

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 45. Sonnabends den 14. April 1827.

Bekanntmachung.

Nachdem die Königliche Controlle der Staats-Papiere zu Berlin, die 4te und 5te Sendung der, von der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse zur Ausreichung der Zins-Coupons Series V. Nro. 1. bis 8. eingesandten Staatsschuldscheine mit genannten Coupons versehen, remittirt hat, haben sich die Inhaber der Duplikats-Nachweisungen

von Nro. 167. bis incl. 243. den 17ten April
= = 244. = = 307. C. = 18ten huj.

in dem Lokale der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr einzufinden, und die ihnen angehörigen Staatsschuldscheine nebst Coupons gegen Zurückgabe der, mit Empfangs-Bescheinigungen versehenen Nachweisungen, bei dem Land-Rentmeister Grust, in Empfang zu nehmen. Breslau den 12ten April 1827.

Königliche Preußische Regierung.

Preußen.

Berlin, vom 9. April. — Se. Majestät der König haben dem Kaiserlich Russischen Obersten im Chevalier-Garde-Regiment von Grünwaldt, den Johanniter-Orden mit Brillanten, dem Staabs-Rittmeister im Chevalier-Garde-Regiment von Timkowski, dem Staabs-Capitain der reitenden Garde-Artillerie, Baron Meller-Sakomelski, und dem Lieutenant der reitenden Garde-Pioniers, Baron Kaulbars, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Oesterreich.

Wien, vom 30. März. — Nach Privatbriefen aus Parma ist Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Louise durch den Todesfall Ihrer erlauchten Schwester so ergriffen worden, daß sie einige Tage das Bett hüten mußte. — Der hier eingetroffene brasilianische Kammerherr von Rocca Pinto, welcher bekanntlich den Infanten Don Miguel nach Rio-Janeiro einlud, reist, dem Vernehmen nach, dieser Tage ohne den Infanten nach Brasilien zurück. Man erwartet die ersten Depeschen des mit einer Mission nach Rio-Janeiro gegangenen Gesandschaftsraths von Neumann erst im Laufe des künftigen Monats.

(Nürnb. Z.)

Mehrere öffentliche Blätter enthalten die Nachricht, daß der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, in Begleitung des Erzherzogs Franz Carl, im Mai von Pillnitz aus sich nach Berlin begeben und daselbst mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland zusammentreffen werden. — Fürst Metternich geht direct nach Berlin.

Kriegslustige breiten hier grundlose Gerüchte von einem unvermeidlichen Kriege Rußlands mit der Pforte mit dem Beisatze aus, daß Oesterreich hierzu, in Folge des bestehenden Allianz-Trak-

tats, 30tausend Mann stellen würde und müßte. Sie stützen ihre Meinung auf den Aerarial-Einkauf von Pferden für den Armeedienst, ohne zu bedenken, daß der Abgang von gestorbenen oder unbrauchbar gewordenen Pferden für den kompletten Armeedienst auch durch Einkäufe ersetzt werden muß, ohne einen Krieg befürchten zu dürfen. Bei den unter den ersten Souverains Europas angenommenen und allenthalben bisher aufrecht erhaltenen friedlichen Grundsätzen, und bei den allgemein erschöpften Finanzen, ist an den Ausbruch eines Krieges kaum zu denken.

Der Constitutionel vom 18ten v. Mts. enthält einen Correspondenz-Artikel aus Wien über die angebliche Verhaftung des Beichtvaters J. M. der Kaiserin. Alles in diesem Artikel vom ersten zum letzten Worte ist Lüge und Verläumdung.

Graf Jaroszynski, der Mörder des Abbe Plank, welcher noch nichts gestanden hat, aber bereits in große Widersprüche verwickelt ist, war mit einer noch in Rom lebenden Gräfin Jablonowska verheirathet, ist Vater von drei Kindern, aber seit anderthalb Jahren von seiner Gattin geschieden, weil er auf dem Wege war, ihr ganzes Vermögen zu verschwenden. Bei dem russischen Botschafter in Wien eingeführt, hatte er bei dem Wiener Adel Entree. In dem Augenblick, wo er arretirt ward, saß er zu Tische zwischen zwei Schauspielerinnen des Leopoldstädter Theaters, von sehr zweideutigem Rufe.

Gestern Abends erfolgte die feierliche Beisetzung der Leiche des tief betrauerten Beethoven unter außerordentlich großem Zuströmen des Volks. Die HH. Grillparzer, Castelli und das sämmtliche Personal der Hofbühne und des Operntheaters begleiteten den Zug in die Kirche und von da zur Ruhestätte, wohin zugleich eine unabsehbare Reihe von Wagen folgte. Das Publikum empfindet den Verlust dieses großen Tonsetzers auf das Lebhafteste, und es war nicht wenig befremdet, als man aus London erfuhr, daß Hr. Moscheles, welcher doch selbst Gelegenheit hatte, zu erfahren, wie sehr die musikliebende Kaiserstadt Talente dieser Art zu unterstützen pflegt, sich erlaubt hatte, in London eine Kollekte für den Verstorbenen zu veranstalten. Ein allgemeiner Unwille bemächtigte sich bei dieser Nachricht der Gemüther. Der Verstorbene bedurfte einer solchen Beisteuer nicht, und Niemand war befugt, einer die Künste aller Art unterstützenden Regierung und einem so kunstsinnigen Publikum auf diese Art zuvor zu eilen. Es bedurfte nur eines Wortes und Tausende wären Beethoven zugeströmt. Allein man achtete ihn zu hoch, und wußte überdies, daß er Jahrgehalte von Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Rudolph und von mehreren Familien des hohen Adels genoß. Wahre Künstler Oestreichs haben bei dem regen Sinne unsrer Regierung und unsers Publikums für alles Gute und Schöne gewiß nicht nöthig, sich an die gerühmte brittische Großmuth zu wenden, welche erst neuerlich Maria v. Weber durch Erfahrung kennen lernte. Beethoven selbst dachte am Wenigsten daran.

Deutschland.

Mainz, vom 24sten März. — Der an die rheinhessischen Stände gemachte Vorschlag, die Summe von 203,466 Gulden zu bewilligen, um den projektirten Rheindurchstich am Geyer oberhalb Oppenheim zu bewerkstelligen, ist genehmigt worden. Diese Arbeit, welche dem Wasser einen schnelleren Abzug verschaffen und die Nachtheile der Ueberschwemmung vermindern, nebstdem auch der Schifffahrt von großem Vortheil seyn wird, indem ein Weg, zu dem man gegenwärtig 4 Stunden braucht, künftig in höchstens einer halben Stunde wird zurückgelegt werden können, wird ein bleibendes Denkmal der väterlichen Fürsorge unserer Regierung seyn. Die Natur ist bereits diesem nützlichen Unternehmen zu Hülfe gekommen; es haben nemlich das Eis und hohe Wasser sich in der Richtung des projektirten Durchstichs, und zwar auf beiden Seiten, und auf eine bedeutende Tiefe, die an einigen Stellen 18 bis 20 Fuß beträgt, eingegraben, und wie man versichert, beinahe bis zur Hälfte durchgewühlt. Dieses glückliche Ereigniß wird die Arbeit ungemein befördern.

Die Rhein-Goldwascherei wird schon seit den ältesten Zeiten betrieben, hat aber an dem Oberrheine, da der letzte Goldwascher zu Istein bei Hüningen wegen Aermlichkeit der Ausbeute seine Arbeit im Jahr 1824 niederlegen mußte, ganz aufgehört, und ist nun blos noch auf den Mittel-Rhein beschränkt. Hier fängt sie in dem Amtsbezirke Lahr an, wo sich zu Wittenweier 3, in Nonnenweier 14 und in Ottenheim, Meißenheim und Ichenheim zusammen drei Goldwascher befinden. Rheinabwärts sind deren noch mehrere. In dem J. 1824—25 bezahlte blos die Domainen-Verwaltung Lahr an die Goldwascher des Amtes

1321 fl. 31 kr., obschon vieles Gold auch nach Kehl abgeliefert wurde. Dieser Ertrag war einer der stärksten. Der Totalbetrag des von sämmtlichen Goldwaschern des Landes eingelieferten Rheingoldes war i. J. 1822 7040 fl., 1823, 11,500 fl., 1824 aber 16,890 fl.

Frankreich.

Paris, vom 3. April. — Vorgestern nach der Messe hat der Fürst von Hohenlohe als Marschall von Frankreich den Eid in die Hände des Königs abgelegt, so wie dann der Graf Darbaud-Jouques als Ehren-Kammerherr.

Am 29sten v. M. ist der Graf v. Capo d'Istria, Geheime Rath und Staats-Sekretair Sr. Maj. von Rußland, in Paris eingetroffen.

Lord Granville wird in einigen Tagen wieder in Paris eintreffen; bereits sind Einladungen zu dem Festmahle am heil. Georgstag zu Ehren des Königs von England ergangen.

Wie man vernimmt, ist Hrn. v. Moustiers zur Vergütung für den Verlust seines Botschafter-Postens eine jährliche Pension von 16,000 Fr. ausgesetzt.

Der Herr Herzog und die Frau Herzogin von Orleans sollen, wie das englische Blatt Morning behauptet, nach Neapel gehen, und es würde dort von einer doppelten Vermählung die Rede seyn, nämlich von der des Herzogs von Chartres mit der Prinzessin Christine, Tochter des Königs von Neapel, und des Herzogs von Calabrien, mit einer der Töchter des Herzogs von Orleans.

Aus der Königlich Französischen Familie ist nun das zweite Beispiel vorhanden, daß sie sich nicht an das politische System der Verwaltung bindet. Bekanntlich hat der Herzog von Orleans schon oft und sehr beträchtliche Beiträge für die Griechen geleistet; auch hat er bewiesen, daß er seine Geschenke nicht nur zu geben, sondern auch zu leiten weiß; ihm hat man es zu danken, daß das System des Hrn. Eynard, die Beiträge in reelle Mittel für Lebensunterhalt und Krieg zu verwandeln, statt das baare Geld nach Griechenland zu schicken, zu Stande gekommen ist. Nun tritt eine neue, aus reinem, unabhängigem Gefühle handelnde Wohlthäterin auf; die Frau Herzogin von Berry ist im Bazar erschienen, wo allerlei Kunstgegenstände zum Besten der Griechen verkauft werden; ihre Gabe war für ein Gemälde, und die Malerei ist aus der Familie Pankouke; die Hand der Königlichen Wohlthäterin, die Hand der Künstlerin, und die Hand Gottes kamen hier zusammen, ohne daß die Hand der Politik sich darein mischen durfte.

Der König hat vor einigen Tagen zum Herzog von Orleans gesagt: „Ich kann Ihnen eine Neuigkeit geben, die Ihnen Freude machen wird, da Sie für die Griechen sind. Guilleminot wird im Einverständniß mit den englischen und russischen Gesandten handeln, um Griechenland den Frieden zu verschaffen."

Der Moniteur enthält den Königl. Befehl zur Bildung einer Untersuchungs-Commission, die die möglichste Approximations-Preise des mittleren Werthes für alle Gegenstände des Tauschhandels von Frankreich mit andern Gegenden bestimmen soll. Die bedeutendsten Kaufleute und Fabrikanten, gegen 40 an der Zahl, werden diese Commission bilden und es soll nach den Bestimmungen derselben eine große Tafel mit der mittleren Werthbezeichnung aller Gegenstände angefertigt werden.

Kammer der Pairs. Sitzung vom 31. März. Die Kammer trat um 1 Uhr zusammen. Bei ihrer Eröffnung trug dieselbe, auf den Antrag des Hrn. Herzogs von Choiseul, und nach Anhörung der HH. Baron Pasquier, Marquis von Semonville und des Herzogs von Praslin, dem Großreferendar auf, über die gestern bei dem Begräbnisse des Hrn. Herzogs de la Rochefoucoult-Liancourt Statt gehabten Vorfälle Erkundigungen einzuziehen. — Sodann wurden die Diskussionen des Entwurfes eines Militairgesetzbuchs weiter fortgesetzt.

Sitzung vom 2. April. Die Kammer versammelte sich um 1 Uhr. Bei der Eröffnung hielt der Hr. Marquis von Pastoret eine Trauerrede zu Ehren des Hrn. Marquis de Laplace, der am 5ten des verflossenen Monats März verstorben ist. — Sodann wurde wieder zur Diskussion des Militärgesetzbuchs geschritten. Die übrige Sitzungszeit nahm der Bericht des Hrn. Groß-Referendars über die Erkundigungen ein, welche er über die bei dem Leichenzuge des Herrn Herzogs von Larochefoucault-Liancourt stattgehabten Vorfälle hatte einziehen sollen.

Kaum war gestern die Sitzung der Pairskammer zu Ende, als eine Anzahl Bürger zu erfahren suchten, welche Erkundigungen der Herr Groß-Referendar, Marquis v. Semonville, eingezogen haben möchte. Man hat hierüber folgende ganz zu-

verläßige Nachrichten. Es wird behauptet, die edle Kammer habe erst gegen 4 Uhr sich mit dem wichtigen Gegenstande beschäftigen können, weil der Herr Herzog von Doudeauville nicht zugegen, sondern beim König war. Nachdem aber dieser edle Pair angekommen war, wurde der Bericht des Hrn. von Semonville angehört, und dann verordnet, daß er gedruckt werden solle. In demselben bestimmte zuförderst Hr. von Semonville die jetzt bestehenden Reglements wegen der Beerdigungen, und erhob sich alsdann mit vieler Kraft und mit lebhaftem Ausdruck seiner Gefühle gegen den Skandal, worüber ganz Frankreich aufgebracht ist; er bezeugte dabei, wie leid es ihm sey, im Augenblick des Unfugs nicht gegenwärtig gewesen zu seyn und setzte hinzu, er würde gewiß ein Mittel gefunden haben, das ehrenrührige und die Unordnung zu verhindern. Man versichert außerdem, der Hr. Herzog von Doudeauville habe erzählt, wie viel Ordnung beim Anfang der Ceremonie geherrscht, wie die jungen Leute in frommer Stille, im Ausdruck ihres stummen Schmerzes um die Erlaubniß gebeten hätten, den Sarg zu tragen, und wie man sie ihnen ertheilt habe. Er sagte, der König habe ihm aufgetragen, in seinem Namen zu der verwittweten Frau Herzogin de Larochefaucault und ihren Kindern zu gehen, um ihnen seinen gerechten Schmerz über diesen jammervollen Vorgang auszudrücken. Hr. Baron von Pasquier sprach kräftig, und hob die ganze Schändlichkeit des Betragens der Polizei heraus. Der Herr Minister des Innern nahm hierauf das Wort; er fing mit einer, nun etwas spätkommenden Lobeserhebung der Tugenden des erlauchten Todten an, und erschöpfte dann seine ganze Rhetorik, um die Polizei zu rechtfertigen. Wir wissen aus guten Quellen, daß diese Vertheidigungsrede wenig Eindruck machte, und daß sie sogar mit Unwillen angehört wurde. Der Herr Herzog von Praslin und Herr Marquis von Lally, sprachen im Sinne des Hrn. Pasquier. Der Herr Herzog von Broglie beantwortete auf eine unwiderlegbare Art die Rechtfertigungsgründe des Hrn. Ministers des Innern. Diese Berathschlagung, wobei es sehr lebhaft herging, dauerte zwei Stunden lang. Am Ende entschied die Kammer auf den Vorschlag des Herrn Lainé, und es heißt in den Salons, er sey ohne Widerspruch durchgegangen. — Vorstehender Bericht ist aus dem Constitutionell gezogen; der Cour. français setzt noch folgendes hinzu: „Hr. von Semonville hat alle Schuld auf die übel angebrachten Maaßregeln der Polizei geworfen; der Herr Herzog von Doudeauville, der bei dem Leichenbegängniß gegenwärtig gewesen war, hat die Thatsache bezeugt. Als der Minister des Innern das Unrecht der Polizei entschuldigen wollte, wurde ihm von allen Seiten des Saals zugerufen: Eure Polizei erregt, statt Ordnung zu erhalten, überall Unordnung. Diese Ausdrücke waren so oft und mit so viel Energie wiederholt worden, daß das Ministerium schweigen mußte. Noch ungünstiger wurde der Herr Graf von St. Romans angehört, als er behauptete, die jungen Leute hätten zuvor die Polizei um Erlaubniß bitten sollen, den Leichnam zu tragen. Auch den Kriegsminister ließ man kaum einige Worte sprechen. Eine Menge Freunde des Ministeriums waren herbeigefahren, und glaubten es dahin zu bringen, daß die Tagesordnung ausgesprochen würde. Sogar war der Antrag dazu gemacht worden, als Hr. Vic. Lainé zu bedenken gab, daß die Tagesordnung eine durchgreifende Einrede gegen die verfügte gerichtliche Maaßregel wäre, und daß man also das Resultat derselben abwarten müßte, dieser Antrag wurde nun angenommen, und die Rede des Herrn Lainé, worin derselbe der Familie de Larochefaucault das Leidwesen der Kammer der Pairs ausgedrückt hatte, zum Drucke befördert. In Rücksicht des Vorganges bei der Beerdigung des Herrn von Larache-faucault wird behauptet, es sey ein schriftlicher Befehl vorhanden, welchen der Hr. Delavau, Polizeipräfekt, unterzeichnet habe, worin dem Polizei-Commissär aufgegeben war, jede Art von triumphmäßiger Verehrung (Ovation) zu verhindern. Hierüber sagt der Constitutionell Folgendes: „Die Polizeiverfügung war also gegen die Ehrenbezeugungen gerichtet, welche dem Wohlthäter der Armen, dem Freunde der Menschheit, der Tugend selber bestimmt war. Sie war also ein Verbot des öffentlichen Danks, eine Handlung der Leidenschaft gegen einen erlauchten Bürger, gegen einen Pair von Frankreich. Freilich hätte der Gedanke an einen so wohlverdienten Triumph die barbarischen Feinde des Hrn. Herzogs von Liancourt in ihrem Schlafe gestört; sie würden dadurch sehr geärgert worden seyn. Was liegt ihnen daran, ob die Heiligkeit des Leichenbegängnisses entweiht wurde, daß das Blut des Menschen mit den Menschenthränen vermischt worden ist? Es hat doch nur keine

triumphmäßige Verehrung Statt gehabt. Aber einst wird der Rausch der Macht vorüber gehen, und dann wehe dem, der in seinen Erinnerungen nichts als Gewissensbisse findet!"

Der Hr. Staatsprokurator hat eine förmliche Untersuchung über den Vorgang bei der Beerdigung des Herrn Herzogs von Larochefoucault Liancourt verfügt und Hr. Leblond ist als Untersuchungsrichter dazu bestellt.

Kammer der Deputirten. Sitzung vom 31sten März. Um 1 Uhr nimmt Hr. Pardessus, als Vice-Präsident, seinen Sitz ein. Das gestrige Protokoll wird genehmigt. Die Tagesordnung ist ein Bericht der Commission der Bittschriften und endlich die Folge der Verhandlungen über das Forstgesetzbuch. Hr. Humbert legt seine Relation über verschiedene Eingaben gegen den Preßgesetz-Entwurf auf. — Die Commission schlägt die Verweisung zur Tagesordnung vor. — Die HH. Petou und B. Constant bitten zugleich ums Wort. (Sensation.) — Hr. Petou bemächtigt sich der Gelegenheit der Vorlage dieser Eingaben, welche schon vorlängst präsentirt, allein nicht zur Berathung gekommen waren, um seine Bemerkungen gegen die Art, wie über die Bittschriften verhandelt wird, vorzutragen. Er trägt förmlich darauf an, daß bestimmt werde, die Bittschriften in Betreff der Gesetzvorschläge sollten in der Kammer vor allen andern auseinandergesetzt werden. — Der Hr. Präsident entgegnet hierauf, der Antrag dürfe nicht zur Abstimmung gebracht werden, weil er eine Umänderung des Reglements betreffe, und folglich in der herkömmlichen Form genommen werden müsse. (Zur Abstimmung!) — Hr. B. Constant schlägt die Niederlegung der Eingaben auf dem Büreau des Renseignements vor. Das Preßgesetz, so sagt das ehrenwerthe Mitglied, ist noch nichts weiter, als ein Vorschlag; die Kammer der Pairs hat ihn vor sich, sie kann Amendements darin bewirken, so kann er wieder vor uns kommen, und ich will auf letzteres hoffen. Wir dürften in diesem Falle keine nützlichen Zurechtweisungen ablehnen, wir hätten dann noch unsere Stimmen über dieses Gesetz zu geben, welches alle französischen Gemüther in Schreck gesetzt hat (Gemurmel), welches die wenige Industrie, die das Ministerium noch hat bestehen lassen, vollends zerstört. (Ho, ho! Zur Ordnung!) Ließe man mich ruhig reden, vielleicht drückte ich mich minder lebhaft, und meine Meinung nicht vollständig aus. Wenn es nicht erlaubt ist, eine Wahrheit ohne Unterbrechung vorzubringen, so fühlt man sich gedrungen, sich gegen die Unterdrückung aufzulehnen. (Neues Gemurmel, von Aufrufungen zur Ordnung begleitet.) Ich bestehe auf die Zuweisung ins Büreau — Hr. Dudon entgegnet den HH. B. Constant und Petou, und findet ihre Angriffe gegen einen Beschluß der Kammer am unrechten Orte; gegen die Niederlegung der Eingaben in dem Büreau der Erkundigungen hat er jedoch nichts einzuwenden. Die Kammer geht zur Tagesordnung über und setzt, nachdem noch über einige Bittschriften verhandelt worden, die Prüfung des Forstgesetzes fort.

Sitzung vom 2. April. Um 1 Uhr nimmt Hr. Ravez seinen Sessel ein. — Die Sitzung beginnt um 2 Uhr. Die Herren von Chabrol, von Peyronnet u. von Martignac befinden sich auf der Ministerbank. — Der Hr. Sekretair Chevalier-Lemore verliest das Protokoll. — Hr. B. Constant verlangt das Wort über dessen Abfassung. Das Protokoll muß alles, was auf der Tribüne gesprochen worden ist, enthalten, und die Kammer hat ein Interesse daran, daß es genau geführt werde. Hr. C. Perrier hat vorgestern nur auf einige Augenblicke die Aufmerksamkeit der Kammer für die Begebenheiten angesprochen, welche vor drei Tagen die Stadt Paris außer sich gebracht haben, und die in diesem Augenblicke ganz Frankreich empören. Die Ehre der Kammer verlangt, daß constatirt werde, wie sie sich nicht dazu gesellt, Kränkungen des tugendhaftesten Bürgers (Gemurmel), des Freundes und Wohlthäters der Armen . . . . . . — Der Herr Präsident: Ueber welche Auslassung beklagen Sie sich? (Er verliest in dem Protokoll die Rede des Hrn. Perrier, Mehrere Stimmen zur Rechten; das Protocoll ist vollständig!) — Hr. B. Constant? Bevor Sie über einen Redner urtheilen, muß er wenigstens gehört . . . . (Zur Rechten: Nein!) Nicht! Ey, das Nein wird ganz zur Losung in der Kammer. Es soll angemerkt werden, daß Sie über die Redner richten, ohne sie anzuhören, und das Wort soll als ein Denkzeichen Ihrer Unpartheilichkeit dastehen. Es ist nicht einmal genug, sich auf die Seite der Verehrer des Herzogs von Liancourt zu stellen, man muß mit den Abscheu theilen, den das unerhörte Verfahren der Polizei erregte. So hat mein ehrenwerther Freund gesprochen, und ich bestehe dar-

auf, daß es protokollirt werde. Die Worte stehen im Moniteur, und doch enthält das Protokoll nichts weiter als ein kaltes Lob, das selbst diejenigen, welche ihn absetzten, dem Herzog nicht hätte verweigern können. Es steht da nichts von dem Gefühl der Mißbilligung, das sich alles, was nur Ehre in Frankreich besitzt, bemächtigt hat, über die infame Kränkung und gottlose Entwürdigung seines Trauergepränges. Ob die Kammer diese Mißbilligung theilt, ist mir unbekannt, so viel kann ich aber von der Minorität, der ich anzugehören stolz bin, sagen, wir wollen, daß konstatirt werde, wie wir uns gegen die Störungsversuche verwahrt haben, die, wie es scheint, Unheil hervorbringen sollen, woraus man denn Vortheil ziehen möchte. Ich bestehe auf dieser Verbesserung zur Ehre der Kammer, und, was noch mehr ist, der Wahrheit zum Preis. — Der Hr. Präsident. Wird die geforderte Rektification unterstützt? (Stimmen zur Rechten: Nein!) Die HH. Labbey de Pompieres und Sebastiani sind dafür, und sie wird zur Abstimmung gebracht. Die HH. B. Constant, C. Perrier, Labbey de Pompieres, Sebastiani und Petou stehen zum Dafür auf; die übrige Kammer ist dagegen. Sie wird verworfen. Das Protokoll wird genehmigt. — Die Tagesordnung ist der Verfolg der Diskussionen des Forstgesetzbuchs.

Das Wahlcollegium von Bayonne hat der Erwartung der Freunde der constitutionellen Monarchie entsprochen. Eine heut eingekommene telegraphische Depesche sagt, Hr. Lafitte sey zum Mitglied der Deputirtenkammer ernannt worden. Er hatte 79 Stimmen gegen 35 bekommen. Die hiesigen Handlungshäuser in den Straßen des Bourdonnais, des deux Boules, du Chevalier-du-Guet und der Nachbarschaft wurden beleuchtet, sobald man in diesem Quartier seine Erwählung erfahren hatte. (Pariser Z.)

Das Wahlkollegium von Bernay, im Euredepartement, das auf den 31. März berufen war, hat an die Stelle des verstorbenen Hrn. Deputirten Lizot den Herrn Mellard de la Varande, der das Collegium präsidirte, ernannt.

Man hat die Arbeiten bei dem Triumphbogen wieder mit großer Thätigkeit angefangen. Die Krone dieses Monuments wird aus einem bronzenen Triumphbogen mit vier Pferden bespannt, bestehen, in welchem eine ebenfalls aus Bronze gebildete Statue steht, die Wiederherstellung bedeutend, welche in der einen Hand das Scepter der alten Monarchie, und die Palme des neuen Frankreichs, in der andern den Oelzweig als Sinnbild der wiedergekehrten Ordnung und des Friedens hält. Die Seiten des Triumpfbogens werden mit sechs marmornen Basrelifs bekleidet seyn, deren Ausarbeitung Ludwig XVIII. befohlen hat, und die die Hauptbegebenheiten des neuesten Spanischen Krieges darstellen, der den Ruhm der Lilienfahne erneuert und die Wiederherstellung der Herrschaft eines andern Bourbons bewirkt hat. Hr. Bosio wird die Statue und die Pferde, Hr. Percier den Wagen arbeiten.

Man schreibt aus Paris, daß Maubreuil den Reformirten Prediger, Herrn Marron, auf's schleunigste im Gefängniß zu sehen verlangt und ihm seinen Wunsch, zur Reformirten Religion überzugehen, angezeigt habe, worauf Herr Marron ihm zuerst mündlich, dann schriftlich abgerathen habe, welchen Brief die Courant (in Brüssel) mittheilt.

Eine seit längerer Zeit vorgeschlagene ungeheure Unternehmung, ganz Paris vermittelst Kanäle mit Wasser zu versorgen, woran es bekanntlich jetzt sehr großen Mangel leidet, soll jetzt in Ausführung gebracht werden. Das Wasser wird durch Röhren nicht nur in alle Straßen, sondern in jedes Haus, ja in jede einzelne Etage geführt werden. Auch sollen an vielen Punkten der Straßen Behälter angelegt werden, um sich derselben theils bei Feuersgefahr, theils im Sommer zum Sprengen und Abkühlen des Pflasters zu bedienen. Dieser kolossalen Unternehmung sollen sich noch einige andere nicht weniger wichtige anschließen, die zur Gesundheit und Verzierung der Stadt beitragen werden. Unter allen Hauptstraßen wird man Kanäle anbringen und vor den Häusern Behälter einrichten, um die Unreinigkeiten aufzunehmen; an jeder Seite der Straße, deren Breite es zuläßt, werden Trottoirs angelegt werden. In einer Zeit, wo der Handel stockt, wäre eine so große Bau-Unternehmung an sich schon etwas sehr nützliches, indem sie ein Kapital von 4 Mill. Fr. in Umlauf setzt, wodurch viele Zweige der Industrie lebhafte Beschäftigung erhalten werden.

Nach dem Almanac de spectacles leben jetzt in Paris nicht weniger als 15,000 Familien vom Bühnenwesen; nämlich 2994 Schauspieler, Sän-

ger und Tänzer, 100 Direktoren, 100 Regisseure, 100 Musikdirektoren, 1500 Musiker u. s. w.

Am 19ten v. Mts. hat sich in Vannes (Departement von Morbihan) ein schreckliches Ereigniß zugetragen. Die Mannschaft von zwei Compagnien des dort liegenden 49sten Infanterie-Regiments empfand nemlich nach der Morgensuppe heftige Colik mit Erbrechen. Der herbeigeholte Arzt fand bei den 60 erkrankten Soldaten alle Symptone einer Vergiftung und behandelte sie demgemäß. Am folgenden Tage schienen sie außer Gefahr zu sein. Die übrig gebliebene Suppe wurde analysirt und es fand sich darin Arsenik vor. Man hat noch nicht entdecken können, wer sich dieses schauderhaften Verbrechens schuldig gemacht hat.

Man sieht die von einigen Zeitungen verbreitete Nachricht von Jamaika, daß amerikanische und französische Kriegsschiffe wegen der Fischerei im Golf von St. Laurent ein Gefecht gehabt haben sollten, für ganz ungegründet an. Die französischen Kriegsschiffe, welche alle Jahre zur Bedeckung unserer Fischerei abgehen, fahren gewöhnlich erst im Monat April ab.

Spanien.

Madrit, vom 28. März. — Wenn man nach der Zahl der außerordentlichen Couriere schließen will, die zwischen hier und Lissabon gewechselt werden, so sind die Unterhandlungen im vollsten Gange; doch erheben sich außerordentliche Schwierigkeiten bei denselben, und im letzten Kabinet, will das Journal des Débats wissen, sind Dinge zur Sprache gekommen, die wahrscheinlich eine sehr baldige öffentliche Erklärung unsers Gouvernements zu Gunsten der neuen Portugiesischen Royalisten bewirken. (?) Gewiß ist es wenigstens, daß alle Schritte des Herrn Lamb, unsere Armee zu entwaffnen, vergeblich gewesen sind. Alle Marsch- und Verhaltungs-Ordres deuten im Gegentheil durchaus auf Krieg, oder doch steter Bereitschaft zu demselben.

Es scheint, das Benehmen des Generals Monet bei der Entwaffnung habe der Regierung misfallen, denn man behauptet, er sey abgesetzt, und an seine Stelle der General Odonnel gekommen; an die Stelle des letztern in Valenzia soll der General Longa treten; es würde hieraus folgen, daß man den Entwurf eines neuen Einfalls in Portugal gemacht hat. Man konnte niemand finden, der in die Fußstapfen des Generals Longa so gut treten konnte wie der General Odonnel. (Pariser Z.)

Der General-Capitain von Grenada und der Erzbischof von St. Jago sind bei dem Justizminister um Ermächtigung eingekommen, eine Militair-Commission niederzusetzen, um die so gefährlichen Freimaurer, Revolutionaire, Anarchisten, Gottlosen und Liberalen aller Art aufs strengste zu richten. Der Erzbischof bemerkt, daß fast alle höhern Angestellten von Galizien und Estramadura des Briefwechsels und der Unterstützung der nach Portugal geflüchteten Spanier verdächtig seyen. Der König hat eine Untersuchung dieser Sache durch eine Kommission unter dem Vorsitz des Seeministers verfügt.

Der General Eguia begriff weit besser, was man mit den ihm gegebenen Verhaltungsregeln sagen wollte; denn es wird versichert, daß die über Galizien wiedergekommenen Insurgenten nicht entwaffnet worden, und daß sie abermal nach Portugal zurückgegangen seyen, wo sie nun in sehr zahlreichen Banden in den Umgebungen der Stadt Chaves herum streichen. (Pariser Z.)

Der Courier français theilt eine Privat-Correspondenz aus Barcellona vom 24. März mit. Es heißt darin: Ich schrieb ihnen neulich von einer neuen Verschwörung in Tortosa. Die Sache nimmt eine sehr ernsthafte Wendung. Als die Verschwörer außerhalb der Stadt ihre Sache in derselben scheitern sahen, erhoben sie die Fahne des Aufruhrs. Sie durchlaufen jetzt die Dörfer am Ebro und in der Umgegend, und rufen: Es lebe Carl V., Tod Ferdinand VII. Die Aufrührer, etwa 400 Mann stark, werden von einem Hauptmann Llobet geführt, und begehen grenzenlose Ausschweifungen. Mehrere reiche Einwohner sind bereits von ihnen erschossen worden, und alles flüchtet erschrocken in die Stadt, deren Truppen auch nicht die zuverlässigsten sind, sondern auch zu den Verschwörern zu gehören scheinen.

Man hat noch keine weitern Nachrichten von dem bei der Beobachtungs-Armee gescheiterten Verschwörungsplane, nur weiß man, daß in mehreren Dörfern von Castilien Niederlagen von Waffen entdeckt worden sind. Es sind daher mehrere Alkaden verhaftet worden.

Wir erhalten von allen Seiten Detail-Nachrichten über die Conspirationen. Man wird es jetzt vergeblich leugnen, daß das ganze Land in der höchsten Spannung und gegenseitiger Erbit-

terung ist. Selbst diese Hauptstadt wird der Schauplatz von Feindseligkeiten, die sich in dem Kampfe der royalistischen Freiwilligen und der Zeladores reales (Gensd'armen) äußern, die von den erstern königliche Räuber genannt werden. Der Oberst der Freiwilligen Herr Villamil nimmt sehr eifrig die Parthei seiner Untergebenen, während die Gensd'armen von der Polizei unterstützt werden.

Man schickt noch immer Detaschemente von portugiesischen Insurgenten nach den Provinzen Rioja und Soria; allein man versichert dabei, daß die Generale Marquis von Chaves und Vicomte von Canellas, welche bereits auf der Reise nach Frankreich in Burgos angekommen waren, plötzlich die Erlaubniß erhalten haben, nach Zamora zurückzukehren, und dort ihren Wohnsitz aufzuschlagen. Was sowohl die Ober- als Subalternoffiziere betrifft, so weiß man noch nicht, welcher Ort ihnen zum Aufenthalt angewiesen worden ist. Es herrscht die größte Uneinigkeit unter ihnen.

Das Lyoner Blatt, der Precurseur, bringt einen Privatbrief, worin gesagt ist, der Marquis von Chaves habe die Originalcorrespondenz, welche er mit der spanischen Regierung und andern hohen Personen unterhielt, gegen eine beträchtliche Summe an die Engländer verkauft, und Herr Lamb, der diese Beweisstücke in Händen habe, könne nun mit Recht alles fordern, was er wolle.

Ein Journal aus Bourdeaux meldet, Herr Villa-Hermosa, bisheriger spanischer Gesandter in Paris, werde bei seiner Rückkunft nach Aragonien exilirt werden. Man glaubt ebenfalls, Herr Cordova würde von seiner Regierung sehr übel aufgenommen werden, wenn er nach Hause ginge. Es scheint, man habe ihnen nicht blos vorzuwerfen, daß sie gegen die apostolischen Grundsätze etwas lau waren. Es heißt, sie haben, bei der Abschließung eines Contrakts zwischen ihnen und einer englischen Compagnie, welcher aber am Ende vom Madriter Kabinet nicht genehmigt wurde, nicht allen erforderlichen Eifer bewiesen.

Der Preis unserer Wolle steht so niedrig, daß den Besitzern von Schaafheerden eine Frist zur Bezahlung der Weideabgabe bewilligt worden ist, allein die Nonnenklöster haben dagegen Einsprache erhoben, da die meisten Weiden in Estremadura ihnen gehören. In unsern südwestlichen Provinzen ist auch das Brod sehr wohlfeil; in Talavera la Reyna kostet die Fanega des schönsten Weizens 28 bis 30 Realen (der Berliner Scheffel ungefähr 12/3 Thlr.) Die ärmsten Bauern essen Weißbrod. In Barcelona hingegen kostet der Scheffel 4 Thlr. 71/2 Sgr.

Portugal.

Lissabon, vom 18. März. — In der Sitzung vom 8ten hatte der Deputirte Hr. Magalhaes den Antrag gemacht, die Deputirtenkammer sollte von der Regentin die Entlassung der Minister verlangen; die Frage, ob darüber berathschlagt werden sollte, wurde mit einer Mehrzahl von 49 gegen 45 Stimmen bejaht. Daraus entstand in der Stadt eine große Bewegung; die Regierung verdoppelte die Patrouillen, und gerade der Kammer gegenüber wurde eine Schwadron Reiter aufgestellt. Heute ist dagegen ein allgemeines Murren. Darüber kam nun Herr Almeida, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, so sehr außer Fassung, daß er in seiner Erklärung gegen den Antrag des Hrn. Magalhaes sich gewisser Ausdrücke bediente, die der Versammlung mißfielen. Er wurde zur Ordnung aufgerufen. In Paris und London würde so etwas bald vergessen seyn, aber hier, wo man noch in der politischen Kindheit ist, machte die Sache einen tiefen Eindruck.

Die Anhänger des Infanten Don Miguel sagen öffentlich, er werde gewiß nicht nach Rio-Janeiro, sondern mit dem Schiffe D. Jean VI. nach Lissabon abgehen; sie erwarten ihn im Juni.

Die Insurgenten haben sich bloß wegen der unter ihnen herrschenden Uneinigkeit entschlossen, Braganza zu verlassen, ehe sie aber abzogen, erhoben sie noch eine starke Brandschatzung daselbst. Als unsere Truppen die Stadt wieder besetzten, fanden sie in den Gefängnissen mehr als 309 constitutionelle Bürger aus verschiedenen Städten und Dörfern, welche die Insurgenten besetzt und deren Bewohner nach Braganza abgeführt hatten.

Nachtrag zu No. 45. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 14. April 1827.

Portugal.

Obschon die Regierung noch immer nichts über die Lage der Insurgenten bekannt macht, so kommen doch alle Privatbriefe darin überein, die Sache derselben für verloren anzusehen, da sowohl Offiziere als Soldaten und Milizen haufenweise sich entfernen, so sehr man sie auch durch Gerüchte, daß der Kaiser Don Pedro IV. die Konstitution selbst wieder zurückgenommen habe, und durch Hoffnungen auf das nahe Einrücken einer großen spanischen Armee in Portugal zu ermuthigen suchte. Man meldet von Melgaço bei Valença, daß die mit den Insurgenten vereinten spanischen Guerillas sich nun auch ganz aus Portugal zurückgezogen haben. Die Insurgenten haben die Besitzungen des Generals Claudino verwüstet. Die Sitzungen der Kammern wurden wegen der Trauer über den Tod der Kaiserin von Brasilien mehrere Tage ausgesetzt. Gestern fand aber in der Deputirtenkammer die zweite Verlesung des Vorschlags des Deputirten Magelhaes statt. Das Publikum hatte sich sehr zahlreich um den Pallast versammelt, und die Regierung stellte starke Patrouillen aus, wahrscheinlich in der Besorgniß, es möchten sich die frühern Scenen mit den Ministern Trigoso und Quintella wieder erneuern. Das Volk zeigte sich aber ruhig, obschon es den Maaßregeln der Regierung nur wenig vertraut. Hr. Magelhaes bestand nicht auf der zweiten Verlesung seines Berichts, sondern nur auf dem Vorschlage am Ende desselben, wegen dringender Eile sich unverzüglich damit zu beschäftigen. Es wurde aber mit 50 Stimmen gegen 45 entschieden, den Vorschlag auf die gewöhnliche Art in Betracht zu ziehen. Bei dem Mangel an Energie und Vaterlandsliebe läßt sich inzwischen in jedem Fall nicht viel Gutes von diesem Schritte hoffen. Man spricht von einer Veränderung im Ministerium, und erwartet mehr englische Truppen.

Die hiesige Staatszeitung giebt die amtliche Nachricht, daß die Abtheilungen des Montealegre, des Magesse und des Tellez Jordao auf Span. Gebiet entwaffnet worden. Die äußersten Grenz-Districte im Norden wurden nur noch durch Plünderungen von einigen Guerillas beunruhigt. — Die zweite Lesung des Antrags des Deputirten Magalhaes, worin auf eine Veränderung der Administration gedrungen wird, ist am 13ten mit einer schwachen Mehrheit bewilligt worden.

Der Graf Villaflor meldet aus Arguzela vom 8. März, daß die Rebellen am Abend zuvor ihre Stellungen verlassen haben, um sich über Alcaniças nach Spanien zu ziehen. Derselbe General hat sich bei Pinelo mit dem General Correa de Mello vereinigt. Der erstere ging jetzt auf Braganza, der andere auf Outeiro los, um zu beobachten, welchen Weg die Rebellen nehmen würden. Correa d. M., der schon am 5ten in Braganza war, schreibt daher, daß 244 Mann des Rebellen-Heeres sich ihm ergeben haben, und er sie ins Gefängniß habe setzen lassen. Der Rückzug der Rebellen ist über Outeiro, Braganza und Vimioso geschehen. Die Division des Marquis von Chaves und Tellez Jordao hatten sich in der Nacht vom 2ten zu Miranda vereinigt. Man hatte mir berichtet, daß die Spanier sie bei ihrer Aufnahme entwaffnen, ihnen aber die Waffen zurückgeben würden, wenn sie wieder nach Portugal gehen wollten. — Durch eine andere Depesche, von Vimiosa den 9ten datirt, macht der General Correa de Mello bekannt, daß alle Rebellen, die sich auf das spanische Gebiet zurückgezogen hatten, daselbst entwaffnet seyn. Ein Theil derselben hatte seine Waffen schon auf dem portugiesischen Gebiet gelassen. — „Ich habe befohlen, schreibt der General, daß der Commandant von Avenaloza diese Waffen nach Vimioso bringen lassen sollte; zugleich habe ich den Militair-Behörden an Alcaniças geschrieben, daß nun auch diejenigen, die den Insurgenten auf dem spanischen Boden abgenommen sind, zugestellt werden möchten. Regelmäßige Rebellen-Corps existiren daher jetzt nicht mehr. Ich werde mich jetzt mit dem Grafen Villaflor verständigen, um die Provinz von den Guerillas zu befreien, die sie noch beunruhigen, namentlich von den Banden des berüchtigten Cachapuz und des Obrist-Lieutenant Rodrigo von Valpasso im Distrikt Vinhaez.

Ein Correspondent der Times mißt dem am 10. März hier in Umlauf gewesenen Gerücht Glauben bei; wegen der Motion des Deputir-

ten Magalhaes vom 8ten hätten die Minister ihre Entlassung genommen oder gar bekommen. Magalhaes hat in seiner Rede vom 13ten die Stelle: „Mich bewegt nicht der Ehrgeiz, auch bin ich nicht das Werkzeug von irgend einer Parthei. Meine Parthei war immer nur die der Vernunft und der Gerechtigkeit, und mein Ziel ist, durch Gehorsam gegen den König und das Gesetz, die mich hierher gestellt, das Wohl meines Vaterlandes zu fördern. Als Muster möchte ich mir Washington wählen, und was meine Grundsätze betrifft, mag meine Handlungsweise davon zeugen, wenn die Zeit zum Handeln auffordern wird," angeführt. Zwei von denjenigen, die für die 2te Lesung stimmten, erklärten indeß, daß die Kammer vielleicht deshalb einwillige die Motion in Betrachtung zu ziehen, um der endlichen Verwerfung derselben größern Nachdruck zu geben.

England.

London, vom 31. März. — Parlament. Oberhaus. Sitzung vom 28sten. Verschiedene Petitionen, um die Beibehaltung der bisherigen Korngesetze bittend. Emancipation. — Lord King überreichte eine Bittschrift, worin sich die Katholiken Irlands bitter über einen bestehenden Eid beschweren, welcher jeden Angestellten im Reiche, von Mitgliedern dieses Hauses bis auf den geringsten Beamten herunter, zur Verläumdung zwinge, indem sie darin die kathol. Religion für Aberglauben, und deren Bekenner für Götzendiener erklären müßten. Se. Herrlichkeit sagte: „Gar viele Bittschriften sind Ihnen diesmal gegen die von den Katholiken in Anspruch genommenen Rechte, und zwar die meisten durch die Hochwürdigen Bischöfe vorgelegt worden, worin nichts weniger als ein Geist christlicher Liebe athmet, und nichts weniger als Eintracht und Verträglichkeit zwischen beiden Confessionen gepredigt wird. Wohl bekomme Ihren Herrlichkeiten dieser Beweis von Discretion bei der Geistlichkeit. Als ich neulich in einem Deutschen Blatte las, wie der König von Preußen sein Wohlgefallen zu erkennen gab, an dem Betragen eines katholischen Priesters und eines evangelischen Predigers, die sich bemühten, gegenseitige Liebe in ihren Gemeinden zu befördern, da mußte ich ausrufen: „O glückseliges Land, wo der Bigotterie und der Unduldsamkeit keine Vortheile dargeboten werden!" Wie anders bei uns, wo der einzige Weg in der Kirche emporzukommen der ist, die Katholiken zu unterdrücken. In Deutschland stören keine Proselytenmacher die Ruhe der Nation; bei uns ist ein wahrer Kreuzzug, heillos wie es nur einen gab, gegen die „umnachteten Iren" wie unsre Kirchenfürsten sie zu nennen belieben, eingeleitet, ein Kreuzzug, der die Enthusiasten verführt, und den Verschmitzten zu gute kommt. Aber ein Journal (die Times) hat diese Umtriebe nicht unpassend mit dem Versuch verglichen, den Atlantischen Ocean auf Flaschen zu ziehen." Der Redner wies das Haus und besonders die Bischöfe auf den Hirtenbrief des Erzbischofs von Cashel (in Irland) worin dieser würdige Prälat kräftig seine Ueberzeugung von der Schädlichkeit der Proselytenmacherei ausspricht. — Der Earl Stanhope meinte, allerdings sey auch er überzeugt, es müsse vieles geschehen, um Irland die Ruhe wieder zu geben, aber wenn der edle Lord von Deutschland spreche — denn auch Oestreich könnte als ein Beispiel der gepriesenen Milde angeführt werden — so vergesse er, daß in diesen Ländern kein Parlament existire. — Der Bischof von Chester sagte: er würde vorgezogen haben zu schweigen, allein die Wichtigkeit der Sache sey zu groß. Er schien sich besonders getroffen zu fühlen durch Lord Kings Rede und versuchte mit nicht geringer Empfindlichkeit seine frühern Worte für die Bekehrung der Katholiken, welche der Lord vor Augen zu haben schien, zu rechtfertigen, indem er denselben einen (ziemlich unbestimmten) allgemeinen Sinn unterlegte. — Lord Holland bemerkte, die Emancipation habe durchaus nichts zu thun mit den Bekehrungsversuchen, über die sich die Vertheidigungsrede des Bischofs ergieße, es müßte denn seyn, daß man die harten Gesetze gegen die Katholiken, als ein gutes Mittel sie zum Protestantismus zu zwingen, nicht abgeschafft wissen wolle. Lord Carbery meinte, wenn irgend eine Parthei harte Worte gebrauche, seyen es wohl die katholischen Priester in Irland, die sich derselben selbst beim Altar nicht enthielten. — Der Lordkanzler sagte, da die Bittschrift dem Parlament Verläumdung vorwerfe, so müsse man die Mäßigung loben, daß sie dem König nicht den gleichen Vorwurf macht, der doch den gleichen Eid vor seiner Krönung ablegen müsse. — Vertagt.

Unterhaus. Sitzung vom 28sten. Hr. Hume kündigte auf morgen eine auf eine Bittschrift ge-

gründete Motion zur Verbesserung der Schuldengesetze an. Das ehrenwerthe Mitglied überreichte darauf 2 Bittschriften, die eine gegen die schlechte Verwaltung eines Hospitals zu Rugby; die andere von einem gewissen Fletcher, der das Mittel will gefunden haben, die Verfälschung des Mehls (Weitzenmehls) sogleich zu entdecken. — Hierauf überreichte Herr Littleton eine Petition gegen die bestehenden Jagdgesetze. Aus den Debatten hierüber heben wir blos die Thatsache hervor, daß in den letzten Assisen zu Wiltshire unter den 232 Verbrechern nicht weniger als 100 wegen Wilddieberei angeklagt waren. Hr. Peel erklärte, auch seine Ueberzeugung sey es, die Gesetze über diesen Gegenstand müßten abgeändert werden, allein nicht jetzt, da man im Oberhause noch darüber verhandele. — Hr. Warburton, indem er eine Petition von Manchester überreichte, die um Aufhebung der Beschränkungen im Kornhandel bittet, sagte: er hoffe, das Gerücht, das mehrere Gutsbesitzer sich bei der zweiten Lesung der Kornbill gegen das Anlegen von Kornvorrath erklären wollten, sey unwahr. Gelänge eine solche Opposition, so müsse es mit unserm auswärtigen Handel noch schlimmer als 1815 zu stehen kommen. — Sir A. Grant's Bill, die Anwendung eines Theils der Einkünfte für 1827 betreffend, erhielt die erste Lesung. — Nach einigen Debatten über Festsetzung des Minimums des Arbeitslohns auf 12 Sh., worin Hr. Peel das Nachtheilige einer solchen Maaßregel auseinandersetzte, vertagte sich das Haus.

Oberhaus. Sitzung vom 29sten. Es regnet Bittschriften für und wider die Korngesetze, in einer der letzteren heißen die bestehenden Gesetze Sclavensystem. — Abhülfe der Armen in Irland. Man sprach sich allgemein gegen irgend ein positives Armengesetz aus. Sodann erhielt die Bill wegen Zulage für den Herzog und die Herzogin von Clarence 3te Lesung und Genehmigung.

Unterhaus. Sitzung vom 29sten. Mehrere Parlamentsglieder bekommen Arrest wegen Nichterscheinens ohne zureichenden Grund. — Hierauf Mehreres über Wahl-Angelegenheiten; Sir George Rose war Präsident einer der Comitees. — Herr Davenport wunderte sich, daß noch immer keine Administration gebildet sey, obgleich der edle Lord, der das letzte zusammenhaltende Glied derselben sey, schon 6 Wochen krank liege. — Nun legte Hr. C. Grant dem Hause die Kornbill vor. Er erklärte vorher auf Anfrage des Sir T. Lethbridge, daß die Abgaben nach der Einfuhr von Einer Woche sollten regulirt werden. Die Abgaben werden, wie wir bereits gemeldet haben, nach dem Imperialmaaß erhoben. Es wird noch in der Bill von dem Comittee vorgeschlagen, Ende jedes Monats in der London-Gazette den Betrag der Einfuhr und Anhäufung fremden Korns amtlich bekannt zu machen, um eine Uebersicht des jedesmaligen Kornvorraths zu geben. Die zweite Lesung der Bill soll am 2ten k. M. statt finden. — Es folgt noch eine lange Verhandlung über die Ursachen der Unruhen in Irland, wobei jedoch keine neue Thatsachen vorkommen.

Herr Peel hat, wegen der Abwesenheit der Kronrichter, die gegenwärtig die Assisen im Lande abhalten, seine Bills zur Verbesserung der Kriminal-Gesetze auf den 7. Mai angesetzt. (Bei dieser Gelegenheit erinnern wir an die ähnlichen Bemühungen des unvergeßlichen Sir Samuel Romilly, dessen frühzeitiger Tod [er entleibte sich im November 1818] verhinderte, daß die so wünschenswerthe Verbesserung des Kriminal-Codex schon längst ins Leben trat.)

Das Gerücht bestimmt fortwährend Hrn. Canning zum Premierminister und Hrn. Robinson zum Staats-Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten. Auch will man wissen, Sir H. Wellesley, unser Bothschafter am Oesterreichischen Hofe, werde als General-Gouverneur nach Ostindien gehen.

Die Times läßt keine Gelegenheit vorübergehen, Hrn. Canning zu warnen gegen jede Art von Unterordnung bei einer Veränderung des Ministeriums. Lieber solle er seine Stelle aufgeben, als sich an der freien Mittheilung seiner Grundsätze im geringsten beschränken lassen.

Der jährl. Verbrauch an Weitzen ist 12,000,000 Quarters; von anderm Getreide 36,000,000 Quarters. Die Korneinfuhr von vergangenem Jahre betrug 582,000 Quarters Weitzen und 1,666,000 Quarters anderes Getreide, d. h. nicht über den zwei und zwanzigsten Theil des wirklichen Verbrauchs, und doch war die Importation seit vielen Jahren nicht so bedeutend.

Mit dem Verkauf der kostbaren Waffensammlung des verstorbenen Herzogs von York wird am 28sten der Anfang gemacht. Sie besteht aus Schießgewehren, Degen, Säbeln, Dolchen rc. Unter den Schießgewehren befindet sich eine doppelläufige Flinte, die dem Kaiser Napoleon ge-

hörte, und unter den Säbeln ist einer, den einst Tippo Saib's tapferer Arm führte. — Unter den Gold- und Silber-Effecten im Nachlasse des Herzogs befindet sich ein goldner Ring, mit dem Wappen von Maria Stuart. Auf der inwendigen Seite ist das Monogram Maria's mit der Krone.

Mehr als 100 Millionen kleiner Traktaten, d. i. religiöser Andachts- und Erbauungs-Bücher, sind seit dem Bestehen der Londoner Traktatengesellschaft in Umlauf gekommen. Im Jahr 1825 sind allein 10,500,000 religiöse kleine Schriften ausgegeben worden. Die Einnahme der Gesellschaft aus England und Amerika wird im Jahr 1825 gegen 1,600,000 Dollars berechnet.

Ein den Orangisten ergebenes Dubliner Blatt meldet, daß die dortigen Schwertfeger jetzt sehr beschäftigt wären, Dolche zu verfertigen, und daß die Frage darnach sehr groß sei. (?) — Die irländischen Katholiken gehen mit der Absicht um, das Parlament um eine abermalige Berücksichtigung ihrer Ansprüche im Laufe der gegenwärtigen Session zu bitten.

Der schon so lange anhängige Prozeß wegen der Entführung der Miß Turner durch einen Hrn. Wakefield, ist auf den Assisen von Lancaster endlich erledigt, und die Wakefields, von der Jury für schuldig erklärt, haben von dem Gerichtshofe King's Bench ein strenges Urtheil zu erwarten. Unter den vernommenen Zeugen war nicht bloß Miß Turner selbst, sondern auch David Laing *), der berühmte Grobschmied von Gretna-Green (auf der Grenze Englands und Schottlands), der dort das Paar auf seine Weise, wie er sagte, getraut hatte.

Einem Edelmann in der Grafschaft Herefordshire überreichte neulich sein Verwalter eine Rechnung von 1500 Pfd. St. für Korn zum Futter für seine Fasanen!

Vor einigen Tagen starb zu Lepton, Josua Whitehead, im 105ten Jahre seines Alters, gerade an seinem Tauftage. Die einzige Rechnung, die er dem Arzte während seines ganzen Lebens zu bezahlen hatte, betrug 4 Pence (4 Gr.) Er trank niemals Thee, war niemals betrunken, gebrauchte nie eine Brille.

Es scheint, die schlechten Nachrichten über die für die Griechen bestimmten Dampfboote seyen sehr voreilig gewesen. „Ich habe, sagt ein Augenzeuge, das Reiselock nachgesehen und gefunden, daß das Boot Entreprise in drittehalb Stunden nach Gravesend gekommen ist; wenn man dabei eine Viertelstunde für die mit dem Segel gemachten Versuche abrechnet, so hat es in drei Stunden 30 engl. Meilen zurückgelegt; auch ist es in sechs Stunden in Sheerneß, achtzehn Stunden von London, angekommen, und hat nach einer zehnthalbstündigen Fahrt in Northfleet angelegt. Wegen der anbrechenden Nacht hat der Lootse nicht für gut gehalten, weiter zu gehen. Bei den Versuchen mit den Segeln sind die Maschinen durch die strengsten Proben gegangen. Man ließ die ganze Kraft auf das eine Rad wirken, das ganz unter Wasser kam, während das andere außerhalb war; ich kann versichern, daß die Räder ohne den geringsten Fehler spielten."

Die Ceylonsche Regierungs-Zeitung vom 19ten August berichtet die Ankunft des Sir Hudson Lowe auf der Insel.

Der Glasgow-Courier enthält Folgendes: „Wir meldeten vor einiger Zeit, daß die Freunde des unerschrockenen Reisenden, Majors Laing, Briefe von ihm, aus Tombuktu datirt, erhalten hätten, die seine Absicht anzeigten, aus Gründen, die er nicht angebe, über Tripolis zurückzukehren, anstatt den Niger hinabzufahren. Wir sprachen unser Bedauern über diesen Vorsatz aus, zugleich aber unsre Hoffnung, daß der Major seinen Plan ändern und den Weg nehmen werde, den er sich zu Anfang vorgenommen. Wir glauben, daß wir uns in dieser Erwartung nicht getäuscht. Des Majors Freunde haben kürzlich über Tripolis Nachrichten aus Tombuktu von weit spätern Tagen (aber keine von unserm Reisenden selbst) erhalten, die nichts über ihn enthalten; woraus es klar ist, daß er Tombuktu verlassen haben und auf den weitern Zweck seiner Sendung abgegangen seyn muß. Glück mit ihm! es kann nicht lange währen, daß wir Nachrichten über ihn und von ihm, wichtige und wie wir hoffen günstige, erhalten." Es ist merkwürdig, wie die Glasgower, wenn der Major selbst nicht mehr in Tombuktu war, doch noch Correspondenten dort haben konnten. Wer mögen die seyn?

Niederlande.

Das Journal de Bruxelles vom 31. März enthält die speziellen Befehle des Königs der Nie-

*) Die Familie Laing besitzt seit uralten Zeiten das Recht, zu trauen, und eine Heirath gesetzlich zu machen.

derlande über die Rheinschiffahrt. Sie sollen in Kraft bleiben, bis, übereinstimmend mit der Akte von Wien, man in Mainz über ein Definitiv-Reglement die Rheinschifffahrt betreffend, übereingekommen ist, von dem Punkte seiner Schiffbarwerdung an bis an das Meer, und bis diese Uebereinkunft von allen Uferstaaten anerkannt ist.

Eine aus mehreren Mitgliedern der General-Staaten bestehende Commission, ist von der Regierung beauftragt worden, die Statuten des akademischen Senats der Universität Lüttich zu untersuchen, welche zu einigen Reclamationen Anlaß gegeben hatten.

Am 1sten April sprach das Oberkriegsgericht in Utrecht das Erkenntniß über den Obristlieutenant Lobry aus, durch welches dieser bekanntlich, wegen Vergehungen beim Festungsbau, zu lebenslänglicher Eisenstrafe, Pranger und Brandmarkung verurtheilt wird. Der Gerichtssaal war gedrängt voll Menschen. Der Gefangene ward herbeigeführt, und während der größten Stille das Urtheil verlesen, welches, sämmtliche Anklagepunkte ausführend, an fünftehalb Stunden gedauert hat. Hierauf erfolgte die Verlesung des königl. Befehls, des Inhalts, daß das Gnadengesuch verworfen und die Strafe blos dahin gemildert worden, daß dem Verurtheilten das Schwerdt über dem Kopf geschwungen und selbiger alsdann auf 20 Jahre nach dem Zuchthause komme. Dieß ward ohne Verzug auf dem Markt von Utrecht vollzogen; man beobachtete alle Förmlichkeiten einer wirklichen Hinrichtung. Man brachte den Verurtheilten nach dem Stadtgefängniß, von wo er unverzüglich nach dem Zuchthause von Herzogenbusch abgeführt werden soll.

Berichte aus Batavia bis zum 15. November sind günstigen Inhalts; man hoffte, die Ruhe im Gebiete von Soeracarta ferner aufrecht zu erhalten. Unter den zu Batavia angekommenen Schiffen befanden sich der Marco Bozzaris und die Delphine, welche Truppen aus dem Texel und Vließingen dorthin gebracht hatten.

Schweiz.

Genf, vom 28sten März. — Der Erzbischof von Tyrus, aus der flandrischen Familie der Grafen v. Argenteau, und jetzt Nuncius in München, funktionirte hier vorigen Sonntag in der Kirche St. Germain. Bekanntlich war er unter Napoleon Kavallerieobrist, und erst im Jahr 1823 wandte er sich zum geistlichen Stand. Die Kirche war ungemein angefüllt. — Der neapolitanische Gesandte, Duca di Calvello, hat bei dem Stande Bern einen dritten Versuch gemacht, um ihn zu einer Militairkapitulation zu bewegen. Seine Bemühung war aber auch diesmal umsonst, wiewohl sie lebhaft von einem befreundeten Minister unterstützt worden seyn soll.

Italien.

Rom, vom 14. März. — Ein Ordensgeistlicher hatte ein Buch geschrieben, welchem, wegen der vielen darin enthaltenen Sonderbarkeiten, namentlich wegen der Prophezeiung, daß im Jahre 1831 die Welt untergehen würde, der Censor den Abdruck verweigert hatte. Der Geistliche wandte sich nun unmittelbar an den Pabst, und dieser schrieb mit eigener Hand auf das Titelblatt imprimatur anno 1831 (kann im Jahr 1831 gedruckt werden.)

Der heilige Vater erfreut sich fortdauernd der trefflichsten Gesundheit; gestern begab er sich in die Kirche Guiseppe a Capo le Case, um daselbst das Breve einer Heiligsprechung zu verlesen; hierauf machte er der Herzogin von Lucca einen Besuch, um ihr zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit Glück zu wünschen und sie wegen ihrer nahen Abreise zu bekomplimentiren.

Die in der Sache des Hrn. Mazio niedergesetzte, aus vier Kardinälen bestehende, Kommission hat einen feierlichen Urtheilsspruch erlassen. Außer dem Hrn. Mazio betrifft derselbe den Herrn Ciccalotti, seinen Bruder, den Marquis Ciccalotti und einen gewissen Bruni und Vesterchi, alle überführt, ihre Aemter zum Nachtheil des Publikums mißbraucht zu haben. Hr. Ciccalotti ist seines Amtes entsetzt, sein Bruder seiner Ehren und Dekorationen beraubt und aus Rom verbannt worden. Die Herren Mazio, Bruni und Vesterchi wurden auf drei Jahre aus Rom verwiesen.

Se. Maj. der König von Neapel hat die unterm 25. April 1821 vorläufig in den Ländern diesseits des Meeres eingerichteten Bürgergarden wieder abgeschafft: 1) in den Bezirken der Hauptstädte der Provinzen, 2) in den Bezirken der Distrikts-Hauptstädte, und 3) in den Distrikts-Hauptstädten selbst, wo eine permanente Gensdarmerie steht. In allen übrigen Orten sollen die Bürgergarden noch bleiben, bis eine andere Bestimmung erfolgt.

Die Florentiner Zeitungen vom 20sten, 22sten und 24sten d. M. enthalten nichts davon, daß Lord Cochrane die Aegyptische Fregatte genommen habe, da doch ein angebliches Schreiben aus Florenz vom 18ten diese Thatsache behauptete. — Es war besonders in der Nacht vom 17ten bis zum 18ten so viel Schnee gefallen, daß am 21sten die Posten aus Deutschland und Ober-Italien in Florenz nicht ankommen konnten.

Türkei und Griechenland.

Corfu, vom 10. März. — Nachdem wir eine Zeit lang durch die Nachricht geschreckt worden, die Citadelle von Athen sey in die Hände der Feinde gefallen, erfahren wir nun auf offiziellem Wege, daß Reschid Pascha vollkommen geschlagen worden ist. Die Griechen hielten den Hafen Pyräus besetzt und dort wurden 3000 Mann ausgeschifft. Der Seraskier hatte die Acropolis aushungern wollen, sah aber, daß er auf diesem Punkte sehr bedroht war; er ließ nun 1000 Mann in der Stadt Athen und zog nun mit seinen übrigen Mannschaften gegen die andern Truppen im Pyräus; hier wurde er mit großem Verlust zurückgeschlagen; aber während des Gefechts hatte die Besatzung der Acropolis einen Ausfall gemacht und die Türken in der Stadt niedergemacht. Die griechischen Generale Niketas, Londos, Javellas, Bozzaris, Karaiskaki und viele Tapfern aus Rumelien kommen von allen Theilen des atheniensischen Landes; bei dem Angriff von der Acropolis aus fielen sie mit Wuth über die Feinde her; bald hörte die feindliche Kanonade auf, der Schrecken verbreitete sich unter den Türken, und am Ende hörte man nur noch das entfernte Geschrei der Fliehenden. Reschid, begleitet von einigen türkischen Reitern, floh, und die Griechen verfolgten ihn bis an die Stadt Theben in Böotien. — An diesem merkwürdigen Tage bewiesen alle Griechen einen außerordentlichen Muth; ein Macedonier, Namens Angelis, ein Mann von kolossaler Gestalt, tödtete zwei türkische Fahnenträger, und nahm ihnen die beiden Fahnen ab. — Beinahe alle fremden Philhellenen haben dieser für die Stadt Athen so entscheidenden Schlacht beigewohnt. Die HH. Hastings und Gordon auf dem Dampfboote Perseverance thaten die ersten Kanonenschüsse auf das Lager des Seraskiers im Hafen von Piräus, und die Eroberung des türkischen Lagers wurde durch die griechischen Seeleute, welche unter dem Rauche auf der Seeseite nicht sogleich bemerkt worden waren, vollendet. Der Obrist Fabvier gab von der Höhe das verabredete Zeichen zum Angriff für die griechischen Generäle. — Griechenland verdankt vieles der Großmuth Europens; man hat auf diese Vermittelung eine große Zahl Krieger in dem attischen Lande zusammen bringen und unterhalten können. — Die Zahl der auf beiden Seiten Gebliebenen ist noch nicht bekannt; allein die Türken haben in Prevesa, welche Stadt in ihren Händen ist, folgenden Bericht erstattet: „Das Gerücht von dem Tode von 6000 Märtyrern, die in der Schlacht im Athenerlande geblieben seyn sollen, ist ungegründet; die offiziellen Briefe des Seraskiers Reschid melden, daß ihm nur 2000 Mann fehlen; es scheint diese Tapfern haben, indem sie die Ungläubigen verfolgten, sich von der übrigen unüberwindlichen Armee des Propheten verirrt." (Pariser Zeit.)

Konstantinopel, vom 10. März. — Die Unterhandlungen der russischen, englischen und französischen Botschafter, in Betreff der Griechen, dauern fort, und ihre Forderungen sind, wie man hört, mit immer ernsthafteren Drohungen begleitet. Allein bis heute ist Jedermann überzeugt, daß die Pforte, weil sie ihre Souverainetätsrechte dadurch verletzt glaubt, Alles abschlagen wird. Der Reis-Effendi erklärte die Propositionen bereits mündlich für unzulässig, weil sie den Hoheitsrechten des Sultans, und sogar dem gesunden Menschenverstand entgegen seyen! Einige Personen meinen hier, daß, wenn eine schriftliche verweigernde Antwort des Divans erfolgt, die Botschafter von England und Rußland alsdann zum Aeußersten schreiten würden. Die Pforte hingegen scheint zu glauben, daß es beim Drohen bleiben werde. Wenigstens deutet ihr Benehmen, da sie noch keine Rüstung anordnete, darauf hin. — Mit großer Begierde sieht man dem Resultate der von den Botschaftern von England, Rußland und Frankreich der Pforte in Betreff der Griechen gemachten Vermittelungs-Anträge entgegen. Erst jetzt sind sie in ihrem Detail bekannt, und erregen bei den Griechen die freudigste Sensation. Seit der Ankunft des Marquis Ribeaupierre überlassen sich diese neuen Hoffnungen. Vom Kriegsschauplatze hat man nichts Neues.

Die letzten Briefe aus Konstantinopel — sagt die deutsche Pariser Zeitung — enthalten wichtige Nachrichten in Bezug auf die ersten Schritte

des Hrn. von Ribeaupierre. Ganz Europa war schon vor seiner Ankunft auf den Erfolg der Sendung dieses Diplomaten gespannt, und was bereits geschehen ist, läßt auf wichtige Ereignisse zählen. Seine Instruktionen scheinen von so klarer und bestimmter Art zu seyn, daß die Unterhandlungen nicht, wie zu Akkermann, durch fremde Einwirkungen in die Länge gezogen werden können, und er hat sogleich damit angefangen, in seiner Conferenz mit dem Reis-Effendi alle bisherigen Verhandlungen des Hrn. v. Minciaky, in Betreff der Griechen, förmlich zu billigen. Bekanntlich hatte bisher dieser und der französische Gesandte, Graf Guilleminot, allein die Unterhandlungen des Hrn. Stratford-Canning kräftig unterstützt, während die übrigen Gesandten alles angewendet hatten, um zu verhindern, daß ersterer seine Note vom 5. Februar übergebe. Herr v. Ribeaupierre soll, wie man versichert, zugleich seinen Collegen bestimmt erklärt haben, daß, wenn die Pforte nicht unverzüglich eine kategorische Antwort ertheile, seine Sendung auf der Stelle aufhöre, und er Constantinopel verlasse, welches das Signal zum Beginn der Feindseligkeiten seyn würde. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Pforte, welche bei Abgang jener Briefe seit 25 Tagen die Note des Herrn Stratford-Canning nicht einmal einer mündlichen Antwort gewürdigt hat, dermalen von ihrem System der Verlängerung abweiche. Zudem ist der Sultan zu stolz auf seine 20,000 gelb gekleidete Soldaten, die er kürzlich zu seiner und seiner bekannten Freunde Zufriedenheit manövriren läßt, und an deren Spitze er sich als den Schrecken der Welt ansieht, daher ist von demselben nicht die geringste Nachgiebigkeit zu erwarten. Wahrscheinlich wird man unter diesen Umständen nur dann zu einem Erfolg gelangen, wenn man den angeblich von Frankreich den andern Mächten vorgeschlagenen Plan befolgen möchte, der aber früherhin verworfen wurde, weil gewisse Kabinette mit allem dem, was Kraft und Leben anzeigt, nicht einverstanden sind. Dieser Plan bestand darin, die Unabhängigkeit Griechenlands anzuerkennen, u. Consuln bei den griech. Behörden zu ernennen. Bis jetzt haben die Drohungen Englands u. Rußlands keine Wirkung hervorgebracht, weil, wie man versichert, eine andere Macht ihrer Freundin, der Pforte, nachgewiesen hat, daß Frankreich mit der Herstellung der Ruhe in Spanien beschäftigt, dann England in Verlegenheit durch die Stockung des Handels und durch die Folgen seines verkehrten Benehmens gegen Irland, keinen Mann im Interesse der Menschheit und zum Heile Griechenlands ins Feld stellen würden. Es war, nachdem jener erste Plan verworfen worden, unter den großen Mächten die Rede davon, ein anderes Mittel anzuwenden, darin bestehend, daß man zugleich alle Gesandten von Konstantinopel abberufe. Allein dieses würde den Sultan nicht erschreckt haben, der die Gesandten mit Mißvergnügen sieht, und die Mächte würden sich durch diese Maaßregel nur alle Einwirkung auf den Divan abschneiden. Einstweilen sollen nun folgende Punkte zwischen den verschiedenen Mächten festgesetzt worden seyn. (Hier werden die Punkte widerholt, welche in Nro. 44. unserer Zeitung mitgetheilt sind.)

In der Moldau und Wallachei haben sich einige unruhige Bewegungen gezeigt, deren Tendenz bis jetzt noch nicht näher bekannt ist. Die lange herrschende Gährung scheint durch den von mehreren Bojaren genährten Wunsch, zu der Wahl eines neuen Hospodars schreiten zu dürfen, in der letzten Zeit immer mehr zugenommen zu haben, und die neuesten Verhandlungen in Konstantinopel sind nicht geeignet, die Spannung der Gemüther zu beschwichtigen.

In Marseille hat man Nachrichten aus Alexandrien, daß Hafen und Rhede dort für einen Nothfall schnell in Vertheidigungsstand gesetzt worden, seitdem man bestimmt vernommen, daß Cochrane die Sache der Griechen nicht verlasse. — Die Fregatte des Pascha's, welche am 20sten hatte unter Segel gehen sollen, lag am 23sten noch im Hafen Dieudonné vor Anker.

Neusüdamerikanische Staaten.

Die Staats-Papiere von Brasilien u. Buenos-Ayres sind (in London) auf das Gerücht eines baldigen Friedensschlusses zwischen beiden Staaten um 1 pCt. gestiegen. Beiderseits sollen schon Commissaire ernannt seyn, um über die Bedingungen zu unterhandeln, und der Kaiser soll Willens seyn, gleich nach Beendigung dieser Angelegenheit, sich nach Portugal zu begeben. Die Hofzeitung von Rio de Janeiro vom 18ten enthält das K. Dekret wegen Ernennung der neuen Minister, nämlich Marquis von Nazarethe für die

Justiz, Marquis von Massio für die Marine und Marquis von Queluz für die auswärtigen Angelegenheiten und Finanzen.

Man will abermal Nachrichten aus Paraguay über Buenos-Ayres haben. Es sollen sich die bereits vor einiger Zeit benannten 11 Provinzen von dem ehemaligen Vicekönigthum von Buenos-Ayres losgemacht und mit Paraguay förmlich verbunden haben. Auch ist in diesen Briefen, die vom 8. Januar datirt sind, von der Ermordung des Engländers Kelly durch Francia die Rede, weil er sich als Agent der brittischen Regierung bei ihm gemeldet hatte.

(Verspätet.)

Gönnern, Freunden und Verwandten empfiehlt sich bei seinem Abgange nach Ortrand, im Königl. Preuß. Herzogthum Sachsen, zu geneigtem wohlwollenden Andenken

Münsterberg den 7. April 1827.

Der Apotheker Gerhard.

Die heut Abend 9 Uhr erfolgte schwere Entbindung meiner Frau, von einem todten Knaben, beehre ich mich meinen Freunden, Verwandten und Bekannten, ihrer gütigen Theilnahme versichert, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 9. April 1827.

von Gilgenheimb, Premier-Lieutenant der Gensd'armerie.

Das gestern, in einem Alter von 75 Jahren, an Entkräftung hieselbst erfolgte uns sehr betrübende Ableben unsers geliebten Bruders, des Herrn Canonici und pensionirten Rectors des Königl. Katholischen Gymnasii zu Glogau, Carl Lange, wird theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst angezeigt. Liebenthal den 9. April 1827.

Elisabeth verwittwete Kühn, geborne Lange, und

Rosina Lange, als Schwestern.

Den 9ten d. Mts., des Morgens um ½ auf 7 Uhr, entschlief im Herrn, von allen durch lange Zeit erduldeten körperlichen Leiden befreit, Augusta Fräntzel, 4te Tochter des verstorbenen Kaufmann Joseph Fräntzel. Um stille Theilnahme bittend, beehren wir uns den uns so schmerzlichen Todesfall unsern theuren Verwandten und Freunden ergebenst bekannt zu machen.

Glatz den 9. April 1827.

Elisabeth verwittwete Fräntzel, als Stiefmutter.

Friederika Fränzel, verehl. Weiner, Franziska Fräntzel, } als Schwestern.

Doctor und Stadtphysikus Langennickel, Kaufmann Weiner, Steuereinnehmer Jäschke, in Habelschwerd. } als Schwäger.

Das heute Morgen 5¼ Uhr erfolgte Ableben unseres Bruders, des hiesigen Königlichen Garnison-Verwaltungs-Inspectors, Lieutenant Ernst Dohn, zeigen wir allen auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Cosel den 11. April 1827.

Dohn, Justiz-Actuarius.

Dohn, Königl. Lieut. u. Reg. Registrator.

A. 20. IV. 5. R. △. II.

Für die durch die Wasserfluthen bei Graudenz Verunglückten empfing Unterzeichneter ferner:

30) Von C. v. L. 5 rthlr. 31) M. B. Seuberlich 15 sgr. 32) R, 2 rthlr.

Desgleichen ging für die durch Ueberschwemmung Verunglückten der Elbingschen Niederungen ein:

4) Ungen. 5 sgr. 5) J. H. 2 rthlr. 6) verw. Jänsch 1 rthlr. 7) C. G. 15 sgr. 8) Unbek. 1 rthlr. 9) A 15 sgr. 10) Ungen. 1 sgr. 11) J. B. D. 1 rthlr. 12) O. A. Pietsch in Herrnprotsch 1 rthlr. 13) D. 1 rthlr. 14) Frau J. W. 15 sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Theater-Anzeige. Sonntag den 15ten, zum erstenmal: Heinrich von Anjou. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Joh. Baptist von Zahlhas.

Montag den 16ten: Wien, Paris, London und Constantinopel.

Dienstag den 17ten: Der Freischütz. Agathe, Dem. Clara Siebert. Caspar, Herr Franz Siebert, vom großherzogl. Badenschen Hoftheater, als Gäste.

Erste Beilage zu No. 45. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 14. April 1827.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Keferstein, C., Teutschland, geognostisch-geologisch dargestellt mit Charten und Zeichnungen. gr. 8. Weimar. Ind. Compt. br. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Kochbuch, neuestes, allgemein verständliches, oder gründliche Anweisung zur Besorgung der Küche, des Kellers und der Vorrathskammer. Neue Aufl. 8. Quedlinburg. Ernst. 1 Rthlr.

Krauß, F., englische und deutsche Vorschriften für Junge und Aeltere. Quer Fol. Heidelberg. Groos. 1 Rthlr.

Krünitz, Dr., J. G., ökon. technol. Encyclopädie, oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft. Früher fortgesetzt von Flörcke und jetzt von D. Korth. 142r — 143r Thl. gr. 8. Berlin. Pauli. Prän. Preis: 8 Rthlr. 8 Sgr. Laden-Preis: 11 Rthlr. 8 Sgr.

Putsche, allgemeine Encyclopädie der gesammten Land- und Hauswirthschaft der Deutschen, 1ster Band, ist so eben angekommen, die Subscribenten werden ersucht, solchen gefälligst in Empfang zu nehmen.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 12. April 1827.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 12 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.

(Bekanntmachung.) Zur Beförderung des Absatzes der inländischen Wolle wird die Seehandlungs-Societät auf vieles Ansuchen, ihr Woll-Beleihungs- und Sortirungs-Geschäft auch in diesem Jahre in Breslau und Berlin fortsetzen lassen. Die Bedingungen unter welchen dies geschieht, werden von den Woll-Comptoiren in Breslau und Berlin ausgegeben. Diejenigen, welche sich die Theilnahme sichern wollen, können sich vom 20sten April d. J. an, unter ungefährer Angabe der zu deponirenden Quantitäten, bei erwähnten Comptoiren schriftlich melden, und wird, bei sodann erfolgender Einlieferung der Wolle, sowohl was die Beleihung als die Sortirung und Versendung nach dem Auslande betrifft, die Reihefolge der geschehenen Anmeldungen genau beobachtet werden. Zur Erhaltung der nöthigen Ordnung sollen die Magazine der Seehandlung in den Markttagen geschlossen bleiben; dagegen aber kann die Ablieferung der Wolle vorher, und zwar vom 20sten Mai d. J. an und nachher in den nächsten 3 Tagen nach den Märkten, erfolgen. Außer der in Berlin schon bestehenden Sortirungs-Anstalt wird, zur Erleichterung des Geschäfts, für dieses Jahr noch eine zweite Sortirungs-Anstalt in Breslau eingerichtet. Bei diesen Anstalten müssen ausgedehnte Vorbereitungen gemacht werden und es ist daher nöthig, daß bei den zur Sortirung anzumeldenden Quantitäten, wozu indeß die geringere Wolle unter dem ungefähren Werth von 40 Rthlr. pro Centner nicht geeignet ist, eine baare Einzahlung von 10 Sgr. für jeden Centner, von den Woll-Eigenthümern zur Sicherung der Ablieferung geleistet werde. Dieser Betrag wird den Eigenthümern bei der wirklichen Ablieferung gut geschrieben; dagegen fällt derselbe den gedachten Anstalten zur Deckung der vergeblich gemachten Auslagen anheim, wenn die zur Sortirung angemeldete Wolle nicht spätestens bis zum 30sten Juny 1827 eingeliefert werden sollte. Berlin am 5ten April 1827. Der Chef des Seehandlungs-Instituts.

(gez.) Rother.

Warnungs-Anzeige.

Am 20. August 1821 wurde der Schuhmacher Florian Saamen aus Gallenau, ein Mann bei Weitem über das Alter von 60 Jahren hinaus, in dem herrschaftlichen Stolzer Niederwalde, seiner Taschen-Uhre beraubt, erschlagen gefunden. Vorläufig blieb der Mörder des Saamen unbekannt, bis am 3. September desselben Jahres eine Inwohnerin von Stolz anzeigte, daß sie am 19. August gegen den Abend einen alten Mann in Begleitung eines jungen Menschen auf dem Wege hinter dem Dorfe begegnet wäre. Die Beschreibung der Inwohnerin von der Figur und der Bekleidung dieser beiden Mannspersonen paßte einer Seits auf den ermordeten Saamen und anderer Seits auf den beim Bauer Herrmann zu Stolz dienenden Tagearbeiter Carl Thaddäus Stiffel, geboren zu Gabersdorf hiesigen Kreises am 3. September 1802 und der Sohn des heute noch daselbst lebenden Hausgenossen Carl Stiffel. Das Orts-Gericht zu Stolz machte sogleich fernere Anzeige an das Gerichts-Amt; dieses beauftragte mit der nähern Nachforschung den Gerichts-Scholzen Fiedler, und dessen thätiges, ruhiges und umsichtiges Benehmen hierbei entdeckte auch bald den Mörder des Saamen in dem gedachten Stiffel, welcher sich in dem Besitze der Saamenschen Taschen-Uhre, die man schon bei ihm bemerkt hatte, befand, und nach einigen Zögerungen sich auch zur That bekannte. Der Stiffel war nämlich am 19. August des gedachten Jahres des Nachmittags mit dem Schuhmacher Saamen, welchen er schon aus seiner frühern Dienstzeit in Gallenau persönlich kannte, in Stolz, wohin Saamen verfertigte Schuhmacher-Arbeit getragen hatte, bei der verwittweten Bäckerin Lauffer, welche zugleich den Branntwein-Schank betreibt, zusammengetroffen. Beide erkannten sich wieder als frühere Bekannte, welcher Umstand den Saamen zur Aufforderung an den Stiffel veranlaßte, ihn nach dem höchstens ½ Meile von Stolz entfernten Gallenau zu begleiten, indem an dem Abende dieses Tages (er traf an einem Sonntage) hier im Kretscham Musik wäre, bei welcher Gelegenheit zugleich Stiffel seine früheren dasigen Bekannte wieder sehen könnte, und er Saamen selbst auch einen Gefährten auf seinem Rückwege hätte. Während seiner früheren Dienstzeit in Gallenau hatte Stiffel im Kretscham mit den Söhnen des Saamen Streit erhalten, und war dabei von dem Einem derselben zur Thüre hinausgeworfen, und vor derselben geohrfeigt worden. Nach der Behauptung des Stiffel, die jedoch nicht ermittelt worden ist, sollte der hierbei zugegen gewesene Saamen sich in die Händel gemischt, und seine Söhne zum Hinauswerfen des Stiffel angereizt haben, weshalb Stiffel von dieser Zeit an einen Groll gegen den Saamen in seinem Herzen bewahrte. In dem Augenblicke der Aufforderung des Saamen zur Begleitung nach Gallenau erhob sich von neuem dieser Groll in dem Stiffel, und er sicherte dem Saamen diese Begleitung zu, um ihm bei dieser Gelegenheit für die frühern Händel mit dessen Söhnen, wie er sich ausdrückt, Etwas auswischen zu können. Während Stiffel von der Bäckerin wegging, blieb Saamen noch zurück, und obgleich Stiffel gleich nach seiner Entfernung einem andern Knechte die Zusage machte, an diesem Abende mit ihm in das Wirthshaus zu Stolz, wo ebenfalls Musik war, gehen zu wollen, so sprang er doch von diesem Vorhaben wieder ab, als er bald wieder mit dem Saamen, der im Nachhausegehen begriffen war, auf der Dorfstraße zusammentraf; indem sein Groll gegen denselben sich wieder in ihm erhob, und begleitete sofort den Saamen, um, wie er sich ausdrückt, auf dem Wege nach Gallenau ihm zur Abkühlung seiner Pique das Leder ein wenig auszuhauen. Als sich nun Beide hinter dem Dorfe nach Gallenau zu befanden, vermißte Saamen seinen Stock. Stiffel brach von einer eichenen Zaunstange den oberen Theil ab, und Saamen nahm sie zu seiner Stütze beim Gehen. So kamen sie mit einander bis in den herrschaftlichen Niederwald, als Saamen, weil er diesen abgebrochenen Theil der Zaunstange zu kurz fand, sie mit einem Stecken, welchen er sich mit seinem eigenen Messer von einem saalweidenen Strauche abgeschnitten hatte, vertauschte, und dagegen Stiffel sich solche zueignete. Mittlerweile war es im Walde finster geworden, und kaum waren sie nun 20 Schritte mit einander weiter gegangen, so ergriff Stiffel Behufs der Ausführung seines Vorhabens den Saamen, um ihn mit der Zaunstange auf den Rücken zu schlagen; durch eine Wendung des Saamen aber traf der Schlag dessen rechte Schläfe, und augenblicklich stürzte er, ohne einen Laut von sich zu geben, nieder zur Erde. Hierbei hielt Stiffel das schwächere Ende der Stange

in der Hand; er vernahm von dem Saamen nun ein Wimmern, und um sich gegen eine Entdeckung zu sichern, beschloß er, nunmehro den Saamen gänzlich todt zu schlagen. Ohne ein Wort zu sagen, stand der sich wieder aufgerichtete Saamen mit vollem Gesichte vor dem Stiffel, und ohne weiter in der Sache nachzudenken, schlug er abermals mit dem starken Ende der Stange den Saamen an dessen linke Schläfe des Kopfes, und er sank von Neuem mit den Worten: „Jesus Maria und Joseph" zur Erde nieder. Auf der Erde liegend sprach Saamen kein Wort mehr; Stiffel nahm ihm, wobei er kein Leben mehr in ihm spürte, nun die Taschenuhr, die er schon während des Zusammenseyns mit dem Saamen bei der Bäckerin an ihm wahrgenommen hatte, und deren Werth höchstens auf 25 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden ist, ab, warf die abgebrochene Zaunstange weg und ging davon. Die Besorgniß, ob Saamen auch wirklich todt sey, veranlaßte den Stiffel, daß er schon nach einigen Schritten wieder umkehrte, mit der nämlichen wieder aufgefundenen Zaunstange dem Saamen noch mehrere Schläge auf den Kopf versetzte und nun endlich in dem Glauben, daß Saamen todt sey, sich davon machte, auch die Zaunstange wieder von sich warf. Er begab sich nun nach Stolz zurück, kehrte hier im Wirthshause ein, trank ein Glas Bier, begab sich nach Hause, wo er sich schon um ein Viertel auf neun Uhr schlafen legte, und verrichtete vom folgenden Tage an bis zu seiner Verhaftung seine Arbeiten. Bei diesem ursprünglichen Bekenntnisse zur That vor dem Gerichtsamte für Stolz, blieb Stiffel auch anfänglich bei der von uns fortgesetzten Untersuchung, in der Folge trat er jedoch mit der Anzeige auf, daß ein Anderer nicht nur ihn zur That verleitet, sondern auch Theil an der Ausführung derselben genommen habe. Dieser bewies indessen durch das Zeugniß seiner Hauswirthin, daß er sich zur Zeit der That schon zu Hause befunden habe, und Stiffel selbst nahm am Ende diese seine Beschuldigung zurück. Durch das Urtel ersterer Instanz de public. 26sten Juny 1824 wurde er, wegen des an dem Saamen verübten Mordes, zur Strafe des Rades von oben herab verurtheilt; er ergriff das Rechtsmittel der weiteren Vertheidigung, widerrief späterhin seine frühern Bekenntnisse, konnte jedoch seine diesfälligen Angaben nicht im Mindesten erweisen, vielmehr unterstützte die Untersuchung derselben den Inhalt der frühern mehrmaligen Bekenntnisse, und er wurde denn durch das Urtel 2ter Instanz de publ. 16ten Februar d. J. wegen des an dem Saamen verübten Todtschlages zur Strafe des Beils verurtheilt. Von des Königs Majestät ist dieses Urtel mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 8ten Januar d. J. bestätigt und dem zu Folge auch heutigen Tages an ihm vollzogen worden. Indem wir diese Bestrafung des Stiffel hiermit als Warnung zur öffentlichen Kenntniß bringen, so bemerken wir noch, daß Stiffel schon als Knabe trotzig und unfolgsam war; als solcher, wie man sagt, oftmals hinter die Schule ging und gezüchtigt werden mußte. Im 9ten oder 10ten Jahre fing er schon zu dienen an; er beging während dessen kleine Dieberеyen, diente sogar eine kurze Zeit unter einem falschen Namen, und während seines Untersuchungs-Arrestes zeigte er sich als ein höchst boshafter, unruhiger, ungehorsamer, und durch die geringste Kleinigkeit zum Zorne reitzbarer Mensch.

Glatz den 6ten April 1827. Königliches Landes-Inquisitoriat. Geyer.

(Bekanntmachung.) Der Schäfer Michael Grundey aus Deutschkamitz, ist wegen wundärztlicher Pfuscherey durch das wider ihn ergangene fiscalische Erkenntniß, publicirt den 17ten Februar 1827, zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden, was hiermit zur Kenntniß des Publicums vorgeschriebenermaßen gebracht wird. Neisse den 12ten März 1827.

Königliches Preußisches Fürstenthums-Gericht.

(Bekanntmachung.) Die hochgeehrten Mitglieder des schlesischen Vereins zur Unterstützung der nothleidenden Griechen, ladet der Unterzeichnete zu einer allgemeinen Versammlung auf den 2ten Ostertag, den 16ten d. Mts. Mittags 12 Uhr im Lokal des Börsenhauses ein, um über die Wahl eines Vorstehers einen Beschluß zu fassen, da der Unterzeichnete in Dienst-Angelegenheiten auf einige Zeit Breslau verlassen wird. Mühler.

(Edictal-Citation.) Ueber den in 2229 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf. Aktiv- und 13068 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf. Passiv-Vermögen bestehenden Nachlaß des am 10. Juli 1826 zu Salzbrunn verstorbenen und zu Schweidnitz domicilirten Königl. General-Lieutenants außer Diensten, Carl August Freiherrn v. Bose, dessen Administration sich die Beneficial-Erben entschlagen haben, ist am

heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Gebel auf den 19ten Juli 1827 Vormittags um 11 Uhr anberaumten peremtorischen Liquidations-Termine in dem hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Forderungen oder sonstige Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16. Mai 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien fehlt, werden der Justiz-Commissarius Paur, Dziuba und Neumann vorgeschlagen, wovon sie einen mit Vollmacht und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame versehen können. Breslau den 12. Januar 1827. Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Weitzen-Verkauf.) Auf den Grund hohen Auftrages wird der hier aufgeschüttet liegende und bereits früher zum Verkauf gestellte Zins-Weitzen von 221 Schffl. 21/2 Metzen Preuß Maas wegen nicht ertheiltem Zuschlage auf den 19ten d. M. Vormittags von 11 bis 12 Uhr in dem Bureau des unterzeichneten Rent-Amts anderweit öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, wozu sich Kaufliebhaber einfinden und ihre Gebote abgeben wollen. Breslau den 10ten April 1827. Königliches Rent-Amt.

(Auction.) Es sollen am 19. April c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Hause No. 21 auf der Ohlauer Straße die zum Nachlasse des Kretschmer Roth gehörigen Effekten, bestehend in Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Betten, Möbeln, Kleidungsstücken, Bierachteln und anderen Gefäßen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 11. April 1827. Der Stadt-Gerichts-Sekretair Seeger, im Auftrage.

(Auction.) Es sollen am 27. April c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in dem Hause No. 8 auf der goldnen Rade-Straße die zum Nachlasse des Agenten Berel gehörigen Effekten, bestehend in Kupfer, Zinn, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.
Breslau den 12. April 1827. Der Stadt-Gerichts-Sekretair Seeger, im Auftrage.

(Bekanntmachung wegen Eichen-Rinde-Verkauf.) Zufolge hoher Bestimmung soll die in den Walddistrikten Leubus und Pogul, Forstreviers Nimkau, bereits zum Verkauf ausgeboten gewesene Quantität vorzüglicher eichener Rinde nach einer bewirkten Abschätzung auf dem Stamme, anderweit auf den 28sten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr, im Forsthause zu Leubus, durch Licitation, öffentlich verkauft werden, und werden Kauflustige eingeladen, daselbst zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Trebnitz den 6. April 1827.
Königliche Forst-Inspection. Bretschneider.

(Subhastations-Anzeige.) Die auf 629 Rthlr. 27 Sgr. ortsgerichtlich taxirte Carl Friedrich Brendelsche Freihäusler-Stelle, No. 19. zu Nieder-Salzbrunn, Waldenburger Kreises, soll auf Antrag der Gläubiger in dem auf den 21. Juni c. Nachmittags 2 Uhr im Gerichts-Kretscham daselbst angesetzten peremtorischen Termine an den Meistbietenden verkauft werden, welches wir dem kauflustigen Publiko hiermit bekannt machen. Fürstenstein den 28. März 1827.
Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

(Bekanntmachung.) Langenbielau den 9. April 1827. Das unterzeichnete Gerichts-Amt fügt dem Publico hiermit zu wissen, daß die vorhandene Aktiv-Masse des in Schulden verfallenen hiesigen Häusler Ignatz Ossig binnen 4 Wochen unter die bekannten Gläubiger getheilt werden soll, weshalb unbekannte Creditoren ihre Gerechtsame nach Maaßgabe des § 7 der Concurs-Ordnung binnen dieser Frist wahrzunehmen haben.
Gräflich v. Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

(Ediktal-Citation.) Von dem unterzeichneten combinirten Gerichts-Amte der Reichsgräflichen Schaffgotschen Herrschaften Kynast, Giersdorff und des Guts Boberröhrsdorf, Hirschbergschen Kreises, werden nachstehende Verschollene, und deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer, als: 1) der Soldat Gottlieb Benjamin Höckel, aus Herischdorf, welcher im Jahre 1806 als Recrut nach Spandau ausgehoben wurde, und von da als französischer Kriegsgefangener nach Spanien gegangen seyn soll, und dessen Vermögen in dem väterlichen Garten Nro. 22. in Herischdorf besteht; 2) der Soldat Johann Carl Meffert, aus Herischdorf, welcher im Jahre 1812 zum Militair ausgehoben, angeblich seit seinem letzten Quartier in Goldberg, auf dem Marsche nach Frankreich, keine Nachricht mehr von sich gegeben hat und dessen Vermögen in 60 Rthlrn. besteht; 3) der Füselier Christian Benjamin Klein, aus Saalberg, welcher in der 10ten Kompagnie des 19ten Infanterie-Regiments stand, seit seiner Gefangennehmung im Jahre 1814, im Gefecht bei Jeanvilliers keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, und dessen Vermögen in 88 Rthlrn. besteht; 4) der Dienstknecht Johann Gotthelf Wehner von Crommenau, welcher auf dem Transport nach Breslau im Jahre 1813 der militairischen Escorte entsprungen ist, seit dieser Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, und dessen Vermögen in 16 Rthlrn. besteht; 5) die unverehelichte Anna Maria Theresia Langer, die Tochter des Schaafmeister Langer aus Giersdorf, welche seit dem Jahre 1806 an der sächsischen Grenze verschollen ist, und deren Vermögen in 60 Rthlrn. besteht; 6) der Bäckergeselle und Branntweinbrenner Christian Ehrenfried Demuth aus Boberröhrsdorf, welcher seit dem Jahre 1812 verschollen, und angeblich in die Fremde gegangen ist, und dessen Vermögen in 17 Rthlrn. besteht; 7) der Soldat Johann Gottlieb Rücker von Boberröhrsdorf, welcher angeblich in der Schlacht von Leipzig das letztemal gesehen worden, und dessen Vermögen in 16 Rthlrn besteht, hierdurch öffentlich vorgeladen: binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf dem 4ten September 1827 Vormittags 9 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzlei allhier zu Hermsdorf, anberaumten peremtorischen Termin, entweder persönlich oder schriftlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von ihrem Leben und Aufenthalt versehenen Bevollmächtigten zu erscheinen, und daselbst weitere Anweisung, bei ihrem gänzlichen Außenbleiben aber zu gewärtigen: daß auf ihre Todeserklärung nach Vorschrift der Gesetze erkannt, und ihr Vermögen, den sich bereits gemeldeten, oder bis zum Termin noch meldenden und sich legitimirenden Anverwandten, als wahren und rechtmäßigen Erben, zugesprochen und ausgeantwortet werden wird. Hermsdorf unterm Kynast den 26sten October 1826.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt.

(Edictal-Citation Verschollener.) Von Seiten des Fürstlich von Hohenzollern Hechingenschen Justiz-Amtes der Herrschaft Hohlstein, werden nachbenannte Verschollene: 1) die Häusler Kühnsche Tochter Namens Anna Susanna Kühn, aus Seitendorf, welche seit dem Jahre 1798 vermißt worden; 2) der Canonier Gottfried Scholz, aus Seitendorf, geb. den 5ten May 1788 und seit dem Jahre 1812 vermißt; 3) der Häusler Gottfried Hoffmannsche Sohn Johann Gottlob Hoffmann, aus Wenigwaldiz, geb. 1781 und vermißt seit 1807; 4) der Gärtner George Hoffmannsche Sohn Namens Casper Hoffmann, aus Giersdorf, geboren den 17ten December 1773 und vermißt seit dem Jahre 1806; 5) der Häusler Joh. Caspar Drothsche Sohn Namens Johann Gottfried Droth, aus Wenigwaldiz, geb. den 18. Juli 1790 und vermißt seit dem Jahre 1813/14; 6) der Häusler Johann Gottlieb Frömertsche Sohn Namens Christian Frömert, aus Giersdorf, geb. den 29. Juli 1791 und seit dem Jahre 1813 vermißt; 7) der Häusler Friedrich Stelzersche Sohn Namens David Stelzer, aus Wenigwaldiz, geb. den 6. Decbr. 1785 und vermißt seit dem Jahre 1813; 8) der Gärtner Caspar Röhrigsche Sohn Namens Gottlieb Röhrig, aus Giersdorf, geb. den 7. Februar 1792 und vermißt seit dem Jahre 1814; 9) der Einwohner Johann George Scholzsche Sohn Namens Johann Gottfried Scholz, aus Hohlstein, geb. den 18. Juni 1775 und vermißt seit dem Jahre 1819; 10) der Gedingehäusler Gottlieb Hoffmann, aus Dürrkunzendorf, seit dem Jahre 1808 vermißt; 11) der Häusler George Klostsche Sohn Namens Gottlieb Klost, aus Dürr-Kunzendorf, seit 1806 vermißt; 12) die Gärtner Gottfried Süßenbachschen Söhne Namens Gottlob und Jeremias

Süßenbach, aus Seitendorf, der Erstere geboren den 29. Januar 1792 und der Letztere den 30. December 1799 und beide vermißt seit dem Jahre 1813; 13) der Inwohner Caspar Reinsch-sche Sohn Namens Johann Gottlieb Reinsch, aus Großwaldiß, geb. den 6. November 1791 und vermißt seit dem Jahre 1815; 14) der Häusler Joh. Gottlieb Stumpesche Sohn Namens Johann Gottlieb Stumpe, aus Neuen, geboren den 18. Juli 1793 und vermißt seit dem Jahre 1813; 15) der Häusler Joh. Gottfried Schmidtsche Sohn Namens Johann Christian Schmidt, aus Giersdorf, geb. den 12. September 1777 und vermißt seit dem Jahre 1806; 16) der Ziergärtner Joh. George Scholzsche Sohn Namens Johann Carl, aus Hohlstein, geb. den 27. August 1782 und vermißt schon vor dem Jahre 1803 jedoch wie verlautet, Ziergärtner zu Zittritz bei Nimburg in Böhmen, seyn soll; 17) der Einwohner Gottlob Drothsche Sohn Namens Jeremias Droth, aus Wenigwaldiß, geb. den 28. November 1790 und vermißt seit dem Jahre 1812; 18) der Maurermeister Gottlieb Menzelsche Stiefsohn Namens Gottfried Schröter, aus Groß-Waldiß gebürtig, welcher längst majorenn ist und seit geraumer Zeit vermißt wird; 19) der Vogt Jacob Cirklersche Sohn Namens Gottlieb Cirkler, aus Giersdorf, geboren den 30. Januar 1778 und vermißt seit 1798; 20) der Hofegärtner Joh. Christoph Giersnersche Sohn Namens Christian Gottlob Giersner, aus Carlshof, geb. den 15. November 1791 und vermißt seit dem Jahre 1813; 21) der Häusler Gottfried Richtsche Sohn Namens Johann Gottfried Richt, aus Giersdorf, geb. den 27. August 1790 und vermißt seit dem Jahre 1813 und 22) die Inlieger Gottlieb Leuschmannschen Söhne Namens Johann Gottlieb und Johann Gottfried Leuschmann, aus Dürrkunzendorf, der Erstere geb. den 25. Juni 1791 und der Letztere den 23. März 1794 und beide vermißt seit dem Jahre 1813; oder deren etwanige Erben und Erbnehmer auf den Antrag ihrer nächsten Verwandten und der den Verschollenen gerichtlich bestellten Curatoren hiermit unter der Aufforderung vorgeladen, sich entweder persönlich oder durch einen hinlänglich instruirten Bevollmächtigten ohnfehlbar auf den 5ten September 1827 Vormittags um 11 Uhr angesetzten Präjudicial-Termin in hiesiger Canzlei einzufinden oder doch bis zu diesem Termine von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls nicht nur ihre Todes-Erklärung erfolgen, sondern auch ihr Vermögen ihren nächsten sich legitimirenden Intestat-Erben zugesprochen und verabfolgt werden wird. Hohlstein, Löwenbergschen Kreises den 20. October 1826.

(Subhastations-Patent.) Auf den Antrag des Dominii Tschammer-Ellguth soll die dem Stanislaus Pawletta gehörige, sub No. 28. des Hypothekenbuchs von Tschammer-Ellguth aufgeführte, gegen ¼ Meile vom Dorfe Tschammer-Ellguth im Groß-Strehlitzer Kreise, ent- und resp. belegene unterschlächtige Wassermühle von einem Mahlgange nebst den dazu gehörigen Realitäten, welche in termino detaxationis den 8ten März 1827 nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 361 Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung näher nachweist, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem zum öffentlichen Verkauf dieser Mühle auf den 17. Mai d. J. des Morgens und Nachmittags angesetzten peremtorischen Termine in unserer Gerichtsstube zu Stubendorff zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen: daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Zu diesem Termine werden zugleich die ihrem gegenwärtigen Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger dieser Mühle, namentlich: die Erben der Donath Michalschen Verlassenschafts-Masse und der Wirthschaftsschreiber Scholz, welcher im Jahre 1803 zu Patschin gewohnt haben mag, hierdurch öffentlich vorgeladen, in diesem Termine zu erscheinen, und dabei ihre Gerechtsame wahrzunehmen; bei ihrem Ausbleiben wird dennoch mit der Licitation vorgeschritten, und mit dem Zuschlage an den Meist- und Bestbietenden verfahren werden. Groß-Strehlitz den 10. März 1827.

Das Groß-Stein-Stubendorffer Gerichts-Amt.

(Subhastations-Patent.) Auf die im Wege der Execution subhastirte, 5323 Rthlr. taxirte Erbscholtisei zu Thommendorf, Bunzlauer Kreises, unter hiesiger Gerichtsbarkeit gelegen, ist, nach abgehaltenem 3ten Bietungs-Termine, vor Publication des Adjudications-Urthels, ein Mehrgebot gethan worden, und soll darüber weiter geboten werden. Hierzu ist ein anderweiter Licitations-Termin und zwar den 30sten dieses Monats Nachmittags von 2 Uhr an allhier in Wehrau anberaumt werden. Das gethane Mehrgebot ist 3100 Rthlr. und soll die Zahlung derselben in der Art geschehen, daß 1000 Rthlr. gleich bei der Zuschlagung erlegt werden, der Ueberrest aber Johannis dieses Jahres baar gezahlt wird. Ueber diese 3100 Rthlr. hat sich der Mehrbieter auch noch verpflichtet, die von Dato bis zum 30sten dieses Monats nothwendig gewordene, erweislich auch verwendete Vorschüsse, die zur Fortstellung der Administration, zu Brodt und Saamen-Getreide, auch zu Futter und Anschaffung Zug-Viehes verwendet werden, zu zahlen. Alle diejenigen, die nun für jenes Grundstück mehr nachzahlen wollen, werden hiermit aufgefordert, in dem angesetzten abermaligen Bietungs-Termine zu erscheinen, ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen, daß in diesem Termine der Zuschlag an den Meistbietenden gewiß geschehen wird, wenn er sich über seine Besitz- und Zahlungsfähigkeit gehörig ausgewiesen haben wird. Nachgebote werden weiter nicht angenommen. Wehrau, Bunzlauer Kreises, am 4. April 1827.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wehrau.

(Gasthoff-Verkauf.) Ein ganz massiv gebautes Gasthaus, mit welchem eine Bier-Brauerei und Branntwein-Brennerei verbunden, gut eingerichtet, sehr belebt und in einer nicht unbedeutenden Kreisstadt, 2 Meilen von Liegnitz und 2 Meilen von Striegau belegen ist; steht wegen eingetretenen Familien-Veränderungen incl. Mobiliar rc. baldigst zum Verkauf. Wo? sagt der Apotheker-Gehülfe Herr Julius Wentzel in Liegnitz.

(Verkaufs-Anzeige.) Bei dem Dominio Peike, bei Oels, stehen dies Frühjahr eine Parthie hochstämmiger, mit schönen Kronen versehener Orangen-Bäume zum Verkauf.

(Anzeige.) Das Wirthschafts-Amt von Peike, bei Oels, hat 120 Scheffel 3jährig geruhten und nur einmal gesäeten Windauer Lein-Saamen zu verkaufen.

(Wagen-Verkauf.) Ein moderner, sehr leichter, fast noch neuer Plauwagen, steht wegen Mangel an Raum um 46 Rthlr. zu verkaufen. Zu erfragen Friedrich Wilhelmsstraße No. 65. eine Stiege hoch.

Verkäufliche Landgüter.

Besonderer Veranlassung wegen sind 3 kleine in guten Gegenden belegene Dominial-Güter, im Preise von 15, 18 und 20,000 Rthlr., unter bedeutendem Verluste des Kosten-Preises zu verkaufen. Diese Güter haben nicht allein guten Ackerbau und überflüssiges Holz und Wiesewachs, sondern auch Brau- und Brennerei, desgleichen Mühlen mit bedeutendem Mehlzins und massiv gebaute Wohnhäuser mit dabei befindlichen ansehnlichen Obstgärten. Kauflustige erhalten hierüber nähere Auskunft durch den Commissionair Gallitz in Breslau, wohnhaft auf der Odergasse im Grünkegel (No. 12) im ersten Stock.

(Verkaufs-Anzeige.) Kleine und große Pfeffergurken, gut gesauert Kraut und Gurken, sind billig zu verkaufen Hummerei Nro. 32. bei der Christophori Kirche, im Keller.

Kapsch.

(Anzeige.) Flachwerke, gut gebrannt, sind zu bekommen: Odervorstadt, im russischen Kaiser bei Gebrüder Selle.

(Milch-Verpachtung.) Milchpächter wird gesucht fürs Dominium Zweibrodt, eine Meile von Breslau.

(Anzeige.) Sehr schöner 1819 Grünberger Wein im Geschmack dem Niederungar gleich, die Pr. Quart Flasche à 12 Sgr., von Natur süßer Grünberger im Geschmack wie Lünell, die Flasche 12 Sgr., Cardinal von wirklich frischen grünen Pomeranzen, die Flasche 12 Sgr., guter abgelagerter Grünberger die Flasche 7 Sgr. offerirt und bittet um gütigen Besuch.

B. G. Häusler, Neumarkt- und Cattern-Ecke.

(Auction.) Mittwoch den 18ten April, früh um 9 Uhr, werde ich auf der neuen Junkern-Straße No. 8., ohnweit dem Rußischen Kaiser, veränderungshalber schönes Meublement, bestehend in Sopha's, Stühlen, Spiegel, Schreibtische und dergleichen, so wie auch Haus- und Wirthschaftsgeräthe, gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

S. Piere, concess. Auctions-Commiss.

(Nachlaß-Auction.) Freitag den 20sten April früh um 9 Uhr, werde ich vor dem Sandthor, Scheitnicher Straße im goldnen Adler, den Nachlaß des verstorbenen Polizei-Sergeant Fliegner, bestehend in Meublement, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Zinn, Kupfer, Messing und Eisenwerk, gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

S. Piere, concess. Auctions-Commiss.

(Aufforderung.) Als Universal-Erbin meines Ehemannes des Jouwelier Michael Salomon Freyhan, fordere ich alle diejenigen, an welche derselbe Schuldforderungen hätte, die gegenwärtig fällig sind, hiermit auf, solche spätestens bis zum 8ten May d. J. an mich zu zahlen, widrigenfalls ich dieselben einzuklagen genöthigt seyn würde. Breslau den 12ten April 1827.

Liebe, geborne Abraham, verwittwete Freyhan.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Landwirthschaftlichen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in meiner Agentur der Berliner Hagel-Assecuranz, den Versicherern bei ihren diesjährigen Anmeldungen, wiederum dieselbe Vortheile einräume, welche ich ihnen seit mehrern Jahren zu ihren Gunsten gewährte. Grottkau den 31sten März 1827. M. Sittenfeld.

Etablissements-Anzeige.

Einem hiesigen geehrten Publikum und resp. Umgegend habe ich die Ehre hierdurch ergebenst anzuzeigen: daß ich hier Orts in dem Eckhause des Ringes und der Louisen-Gasse, eine Wein-, Specerey-, Taback-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung etablirt und dieselbe unter heutigem Tage eröffnet habe. Indem ich mich mit dieser Anzeige angelegentlichst empfehle, versichere ich einen Jeden, welcher mich mit seinen gütigen Aufträgen beehren wird, im Voraus prompte und reelle Bedienung und die möglichst billigsten Preise, wodurch ich mir auch das Zutrauen meiner werthen Kunden stets zu erhalten suchen werde. Oels den 9ten April 1827.

C. A. Jonemann.

(Bekanntmachung und Dank.) Indem ich einem hochzuverehrenden Publikum für das mir zeither geschenkte Zutrauen, als Schuhmachermeister in Breslau, hiermit ganz gehorsamst danke, auch nunmehr um ferneres Zutrauen bitte, zeige ich zugleich an: daß ich den Gasthof in Lissa, zum weißen Adler genannt, 1 1/2 Meile von Breslau, pachtweise übernommen habe; wobei ich mich den resp. Reisenden und Fuhrleuten, indem ich sie stets prompt und billigst zu bedienen verspreche und die Einweihung meines neuen Locals durch Tanz den dritten Osterfeiertag feiern werde, hierdurch gehorsamst empfehle. Lissa den 12ten April 1827.

Anton Fr. Straka.

(Anzeige.) Strohhüte in großer Auswahl, für Herren und Knaben, in verschiedenen Farben, erhielt und verkauft zu den allerbilligsten Preisen

die Hut-Fabrik am Salzring No. 2. bei S. Noack.

(Verlorne Lotterie-Loose.) Zur 4ten Klasse 55ster Lotterie sind die Loose No. 37326 in 4/4 und 37383 Littr. c. abhanden gekommen und wird der etwa darauf treffende Gewinn nur dem rechtmäßigen, in meinem Buche notirten Spieler, ausgezahlt werden.

H. Holschau der ältere.

(Offne Lehrlings-Stelle.) Ein solider Knabe von gesitteten Eltern, welcher Lust hat die Specerey-Handlung en detail zu erlernen, findet sogleich sein Unterkommen, bei

C. A. Jonemann in Oels.

Zweite Beilage zu No. 45. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 14. April 1827.

(Subhastation.) Da bei dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gericht auf Ansuchen des Kaufmann Samuel Skutsch zu Pleß, das im Fürstenthum Oppeln und dessen Gros-Strehlitzer Kreise belegene, freie Allodial-Rittergut Wielmierzowitz, nebst Zubehör an den Meistbietenden öffentlich Schuldenhalber verkauft werden soll, und die Bietungs-Termine auf den 10ten Januar 1827, den 11ten April 1827 und besonders den 11ten July 1827, jedesmal Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gericht vor dem ernannten Deputirten dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Reinsch angesetzt worden; so wird solches, und daß gedachtes Rittergut nach der davon durch die Oberschlesische Landschaft aufgenommenen Taxe, welche in der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Registratur eingesehen werden kann, auf 7435 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. der Ertrag zu 5 Procent gerechnet, gewürdiget worden, den besitzfähigen Kauflustigen bekannt gemacht, mit der Nachricht: daß im letztern Bietungstermine, welcher peremtorisch ist, das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Ratibor den 15ten August 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

(Subhastation.) Da bei dem hiesigen Königl. Ober-Landesgericht auf Ansuchen des Kaufmann Bernhard Cecola hieselbst, das im Fürstenthum Ratibor und dessen Rybnicker Kreise belegene Allodial-Rittergut, Antheil Ober-Rydultau, nebst Zubehör, an den Meistbietenden öffentlich Schulden halber verkauft werden soll, und die Bietungs-Termine auf den 15. Januar 1827, den 16ten April und besonders den 18. Juli 1827 jedesmal Vormittags um 9 Uhr auf dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gericht vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Theden angesetzt worden, so wird solches, und daß gedachtes Gut nach der davon durch die Oberschlesische Landschaft aufgenommenen Taxe, welche in der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Registratur eingesehen werden kann, auf 7293 Rthlr. 13 Sgr. 8 Pf. der Ertrag zu 5 pCt. gerechnet, gewürdiget worden, den besitzfähigen Kauflustigen bekannt gemacht, mit der Nachricht: daß in termino traditionis 250 Rthl. Pfandbriefe abgelöset werden müssen, und im letztern Bietungs-Termine, welcher peremtorisch ist, das Grundstück dem Meistbietenden unfehlbar zugeschlagen und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden solle, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten. Ratibor den 22. August 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

(Edictal-Citation.) Der Kupferschmiede-Geselle Johann Carl Paul Liebich, welcher den 6. Februar 1779 zu Breslau geboren, im Jahre 1799 von hier auf die Wanderschaft gegangen, nach seinen letzten Briefen vom Jahre 1803 in Thorn gewesen ist und seit jener Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben hat, wird auf den Antrag der Vormundschaft seiner minorennen Geschwister, nebst seinen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem vor dem Deputirten Herrn Dom-Capitular-Vogtei-Amts-Assessor Forche auf den 24. November f. Vormittags um 10 Uhr angesetzten Termine in unserm Gerichts-Gebäude persönlich oder schriftlich zu melden, und das Weitere zu gewärtigen, unter der Warnung, daß derselbe sonst für todt erklärt und dessen Vermögen seinen gesetzlichen Erben überwiesen werden soll. Breslau den 14. November 1826.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Bekanntmachung.) Die Kinder und Erben des am 19. April 1825 gestorbenen Kaufmann, Simon Beer Guttentag, sind entschlossen den Nachlaß ihres Vaters außergerichtlich zu theilen. Auf Ansuchen derselben werden daher alle unbekannten Erbschafts-Gläubiger hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, die auswärtigen binnen 6 Monaten mit ihren Forderungen zu melden, widrigenfalls nach erfolgter Theilung des Nachlasses, sie sich nur an jeden Erben für seinen Antheil, in Folge §. 141. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts zu halten berechtigt sind. Breslau den 13. März 1827.

Das Königliche Stadt-Gericht.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag eines Realgläubigers, soll das, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1825 nach dem Materialienwerth auf 3890 Rthlr. 27 Sgr. nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber auf 2755 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Grundstück Nro. 8. auf dem Schweidnitzer Anger anderweit im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungs-fähige durch gegenwärtiges Proklama aufgefordert und eingeladen, in dem hiezu angesetzten nochmaligen peremtorischen Termine den 6. Junius 1827 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Schwürz in unserm Partheienzimmer No. 1 zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebothe zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbiethenden erfolgen werde. Urkundlich unter dem größern Siegel und der geordneten Unterschrift. Breslau den 13. März 1827.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Bekanntmachung.) Es wird hiermit bekannt gemacht, daß zwischen dem Rothgerber Ernst Hanel und seiner majoren gewordenen Frau, Francisca gebornen Dinler, hierselbst, die beiderseitige Gütergemeinschaft ausgeschlossen worden ist. Neisse den 8. März 1827.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gerichts.

(Bekanntmachung.) Das Dominium der Herrschaften Tost und Peiskretscham hat bei dem zu Dombrowka, hiesigen Kreises, gehörigen Frisch-Feuer Loniak, an dem Teiche Loniak, das Wasserbette erweitert, und unmittelbar diesem Frischfeuer gegenüber, das neue Frischfeuer Leopoldshütte erbauet, zu dessen Bestehen die Landesherrliche Konzession nachträglich nachgesucht werden soll. Damit ein Jeder, welcher in dieser neuen Anlage eine Gefährdung seiner Rechte besorget, den Widerspruch angeben könne, mache ich dieses, nach §. 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 hierdurch mit dem Bemerken bekannt, daß ich zur Anmeldung der etwanigen Widersprüche einen peremtorischen Termin auf den 1sten Juni d. J. früh 9 Uhr hier bei mir anberaumt habe, daß auf später eingehende Protestationen keine Rücksicht genommen und auf die Ertheilung der Konzession angetragen werden wird. Gleiwitz den 3ten April 1827.

Der Kreis-Landrath. v. Brettin.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amt wird hierdurch auf den unter obervormundschaftlicher Authorisation erfolgten Antrag des Vormundes Gottlieb Blümich, der Carl Friedrich Mühlhoff, welcher im Jahre 1791 hierselbst im Müller Fuhrigschen Mühlhofe in einem Alter von etwa 6 Wochen, in Windeln und Betten gehüllt, aufgefunden worden ist, und in der Taufe seinen obigen Namen erhalten hat, im Jahre 1813 in die Reichenbacher Landwehr getreten ist, seit der Schlacht bei Kulm aber keine Nachricht von sich, seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat, so wie seine etwanigen unbekannten Erben hierdurch aufgefordert, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem dazu anberaumten Termin, den 19ten September 1827 Vormittag 9 Uhr im hiesigen Gerichts-Local zu melden, und das Weitere, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß der Mühlhoff für todt erklärt und dessen Vermögen nach §. 25 ff. Tit. 3. Th. 2. des Allg. L. R. seinen hiesigen Verpflegern zugesprochen werden wird. Peterswaldau bei Reichenbach den 13. November 1826.

Reichsgräflich-Stolbergsches Gerichts-Amt.

(Benachrichtigung wegen Sperrung der Maltscher Kohlenstraße im Dorfe Hulm.) Wegen des Baues der Brücke über die Leisebach im Dorfe Hulm an der Maltscher Kohlenstraße, wird es nothwendig, die Passage durch Hulm und zwar von dem Wege vor Riegel bis dahin, wo der Weg zwischen Hulm und Zobel wieder auf die Chaussee trifft, zu sperren. Schweres Fuhrwerk ist deshalb genöthigt, um nicht die schwache Brücke bei Riegel passiren zu dürfen, von Dambritsch über Obsendorf, Panskau bis zu dem Busch die Model genannt, seinen Weg zu nehmen und auch so zurück zu kehren, dahingegen kann leichtes Fuhrwerk zwischen Dambritsch und Hulm rechts abfahren, über Riegel passiren und bald hinter Hulm wieder auf die Kohlenstraße kommen. Die Sperrung der Straße nimmt Donnerstag den 19ten April c. früh seinen Anfang. Breslau den 4ten April 1827. C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspektor.

Publicandum.

Auf erhaltene Anweisung macht die unterzeichnete Brunnen-Commission bekannt:

1) Daß ohne Unterschied keinem Privat-Abnehmer von Salzbrunn dergleichen ohne sofort zu leistende baare Zahlung, zu Handen des Brunnen-Inspectors Maynhardt, oder in dessen Abwesenheit des Spediteur Borchers zu Salzbrunn, von der Quelle verabfolgt werden darf, um solchen mitzunehmen oder zu verschicken.

2) Daß alle Bestellungen an den Spediteur Borchers zu Salzbrunn zu richten sind, und wenn sie etwa an ein einzelnes Mitglied der unterzeichneten Commission gelangen, von diesen allemal an denselben abgegeben werden, der genannte Spediteur aber keine dieser Bestellungen befriedigen soll, wovon nicht alsbald die Zahlung dafür, oder eine sichere Anweisung zu deren alsbaldigen Erhebung in Waldenburg, Freiburg, Salzbrunn oder Breslau mit beigefügt ist, indem ihm das Creditiren verboten worden.

Diese Bestimmungen treffen die Handlungshäuser und Speditionen nicht, welche mit unterzeichneter Commission in festen fortdauernden Verbindungen stehen, indem sie mit diesen eingegangenen Einrichtungen unverändert bleiben. Salzbrunn den 21sten Januar 1827.

Reichsgräflich v. Hochbergische Brunnen-Commission.

(Auctions-Bekanntmachung.) Mittwoch den 25. April d. J. soll zu Pilsnitz bei Breslau der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Königl. Rittmeisters von Rüdiger, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden. Ich lade hierzu alle Kauflustige ein, mit dem Bemerken: daß der gewöhnliche Hausrath des Morgens um 8 Uhr, die bessern Meubeln aber und ein noch guter Wagen, des Nachmittags um 2 Uhr zum Verkauf gestellt werden. Breslau den 12. April 1827. Koch, Justiz-Rath, als Testaments-Exekutor.

(Verpachtung.) Endes unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er gesonnen ist, Term. Joh. d. J. die zu seinen Gütern Nieder-Pomsdorff, Neuhaus und Glambach, Münsterberger Kreises, gehörenden Vorwerke, einzeln oder im Ganzen auf 9 Jahre zu verpachten. Der diesfällige Bietungstermin ist der 11. May, früh 9 Uhr, im Schlosse zu Nieder-Pomsdorff, der Amtmann Warmbrunn in Neuhaus wird aber an jedem gefälligen Tage die Verpachtungs-Gegenstände und den Verpachtungs-Entwurf zeigen. Die Bekanntmachung einer leicht zu erhaltenden Beschreibung dieser Verpachtungs-Gegenstände wird nachfolgen. Pomsdorff bei Patschkau den 12. April 1827.

Graf Schaffgotsch.

(Bekanntmachung.) Da ich Willens bin, mein allhier zu Woischwitz, eine halbe Meile von Breslau entferntes, sub Nro. 8. gelegenes, von allen Grund- und Natural-Zinsen freies, zweihöfiges Bauergut, welches Einhundert und zwanzig Morgen Aussaat und einige Morgen Wiesewachs mit Holznutzung hat, und Winter- und Sommer-Saaten gehörig und richtig bestellt sind, aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen, so können sich Kauflustige bei mir persönlich melden und die diesfälligen Bedingungen erfahren. Woischwitz den 12. April 1827.

George Zirpel.

(Guts-Verkauf.) Ein in einer angenehmen Gegend gelegenes Freigut, 1½ Meile von Strehlen, 1 Meile von Nimptsch und 6 Meilen von Breslau, 4 Meilen nach Schweidnitz gelegen, ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Dieses Gut säet in jedes der 3 Felder 32 Scheffel altes Breslauer Maaß in gutem Weitzenboden, hat etwas Wiesewachs und 3 gut besetzte Obstgärten. Gegenwärtig befinden sich darauf 4 Pferde und 11 Stück Rindvieh, letzteres kann jedoch noch vermehrt werden. Das massive neu erbaute Wohnhaus enthält 6 Stuben, 1 Gewölbe, 1 Küche, 1 Keller, 4 Kammern und einen Boden. Die übrigen Wirthschaftsgebäude inclusive Gesinde-Haus befinden sich in gutem Baustande, und eignet sich dieses Gütchen ganz vorzüglich wegen seiner angenehmen Lage zum Ruhesitz einer kleinen Familie, die Geselligkeit und Landleben liebt. Nähere Auskunft darüber, ertheilt auf postfreie Briefe, oder mündlich, der Organist und Schullehrer Herr Völkel in Groß-Wilkau bei Nimptsch.

(Zu verkaufen.) Saamen-Kartoffeln, rother und weißer ungedörrter Kleesaamen, sind bei dem Wirthschafts-Amte in Schmolz, Breslauer Kreises nachzuweisen.

(Verkauf einer Flöten-Uhre.) Bei dem Schul-Rektor Heinrich zu Neurode wird auf den 30. April d. J. Vormittag um 10 Uhr, eine Flöten-Uhr, von Möllinger in Berlin gebaut, mit 8 Walzen, öffentlich an den Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft. Diese Uhr, obgleich schadhaft, dürfte mit unverhältnißmäßig geringen Kosten wieder in völlig brauchbaren Stand zu setzen seyn. Kauflustige werden hiermit ergebenst eingeladen.

(Zum Verkauf) liegt eine Parthie Flachs auf dem Dominio Groß Peterwitz bei Canth.

(Offene Milch-Pacht.) Da von Termino Johanni d. J. an, die Milch von 36 Kühen bei dem Dominio Lilienthal, eine halbe Meile von Breslau, meistbietend anderweitig verpachtet werden soll, so können sich cautionsfähige Pächter den 23sten d. M., als am Tage Georgius bei dem dasigen Wirthschaftsamt einfinden und ihr Gebot abgeben. Noch wird bemerkt: daß Pächter nichts außer der wenigen Milch die das Gesinde bekommt, unentgeltlich abführen darf.

(Bekanntmachung.) Um Irthum zu begegnen, mache ich hiermit bekannt, daß die Wein-Auction, zum 18ten d. M. datirt, auf mich keinen Bezug habe, sondern einem andern Handelshause angeht, welches hier 2 Keller inne hat. Breslau den 9ten April 1827.

G. E. Gebhard, Kupferschmiedestraße No. 38.

Waaren - Deposito - Comptoir in Hamburg.

Seit dem 1. September vorigen Jahres hat dies Institut seine Thätigkeit als gemeinnützig erprobt, da die Anleihe-Kosten laut Plan der Tages-Decompt der Wechsel des Instituts mit einbegriffen, in diesen ersten 7 Monaten seines Wirkens, im Durchschnitt nicht über $1\frac{1}{2}$ pCt. für 3 Monate auskommen, folglich den Stand des Zinsfußes von $5\frac{1}{4}$ pCt. p. a. liefern.

Der § 5 des Planes dieses auf Aktien errichteten Instituts besagt:

Es bietet den Empfängern großer Parthien Waaren seine Speicher-Räume zur Aufnahme derselben an, um darauf sofort oder demnächst Vorschüsse zu empfangen, oder auch um den Verkauf derselben gegen die im § 12 Littera F. bemerkte Provision (1 pCt. wenn kein Vorschuß vorherging) von dem Deposito-Comptoir besorgen zu lassen.

Nähere Auskunft wegen der mannigfaltigen Art wie das Waaren-Deposito-Comptoir seine Vermittelung dem hiesigen und auswärtigen handelnden Publico nützlich werden lassen kann, ertheilt mit Vergnügen auf desfalls an ihn gelangende Anfragen, mündlich oder schriftlich, der Bevollmächtigte desselben

Hamburg, im März 1827. G. A. Preller junior.

(Aufforderung.) Der nach Weihnachten hier abgegangene Wirthschaftsschreiber, Louis Lindmar, wird hierdurch aufgefordert, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort genau und baldmöglichst anzuzeigen: dem Dominio zu Bruschewitz hinter Hundsfeld.

(Möbel-Anzeige.) Ganz nach dem neuesten Geschmack vom schönsten Mahagoni- und Stein-Birkenholz gearbeitete Schreib- und Kleider-Secretaire, Sopha's, Stühle, Comoden und Tische stehen bei mir fertig und zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Illich, Tischlermeister neben dem Tempelgarten am Ohlauer Thor No. 15.

(Anzeige.) Herren-Hüte in Filz, Seide, Fischbein, Rohr und Stroh, letztere in mehreren Farben, dergleichen für Knaben und Kinder, und lakirte, wie auch unlakirte Domestiquen-Hüte, mit und ohne Gold-, Silber- und Sammtborte, offeriren zu den billigsten Preisen.

Breslau den 11. April 1827. Strempel & Zipffel, No. 38 am Ringe.

Um völlig damit aufzuräumen, verkaufen französische Pomade den Napf zu 3 bis $17\frac{1}{2}$ Sgr., so wie alle Sorten Seifen zu herabgesetzten Preisen

die Obigen.

Gute Ober-Ungar-Weine

habe in Commission empfangen und verkaufe solche billig

Joh. Gottl. Müller, Schuhbrücke No. 73, vormals Brustgasse.

* * Belohnung von fünf Reichsthalern demjenigen * *
* * welcher mir den verläumderischen Unverschämten nennt, der das lügenhafte Gerücht verbreitet: * *
als hätte ich ungeheure Schulden; da ich Niemanden etwas schuldig bin, auch meine gegenwärtige Besitzung mein ganz schuldenfreyes Eigenthum ist, so liegt mir daran, den Erdichter dieses verläumderischen lügenhaften Gerüchts kennen zu lernen, um ihn im Wege Rechtens darüber belangen zu können. Münsterberg den 13ten April 1827.
Wilhelm Herrmann, Rothgerberei-Besitzer.

(Anzeige.) Da durch das Aufhören mehrerer Wintergesellschaften mein Local, das durch den dazu gehörigen Garten auch zu geselligen Vereinen während des Sommers ganz geeignet ist, an einigen Tagen frei geworden, so biete ich es hierdurch einem verehrten Publikum zu geschloßenen Gesellschaften aller Art ganz ergebenst an, indem ich fortwährend bemüht seyn werde, die mir bisher geschenkte Gunst ferner zu verdienen. Schlicting.

(Anzeige.) Mit guten Osterbrodten von 2 bis 10 Sgr., allen Sorten von Koffee-, Napf- und Sister-Kuchen, große Stücke nach vorheriger Bestellung, empfiehlt sich zu diesen Feiertagen Micadi, auf der Albrechts-Straße in der Stadt Rom.

(Meubles-Anzeige.) Unterzeichneter empfiehlt sich mit modernen in eigner Werkstatt verfertigten Meubles zum billigsten Preis. Spiller, Tischlermeister, am Ring No. 49.

(Anzeige.) Es werden 4000 Rthlr. zur ersten Hypotheke auf Rustikal-Grundstücke gesucht, worüber der Königliche Polizei-Distrikts-Commissarius Young in Schwarzwaldau bei Landeshut nähere Auskunft geben wird.

Bekanntmachung.

Nachdem der Musik- und Tanzsaal in der goldnen Sonne vor dem Oder-Thore neu und geschmackvoll dekorirt worden ist, lade ich ein verehrtes Publikum zum gütigen und zahlreichen Besuch ein, und bemerke: daß den 15ten d., der Saal mit einer gutbesetzten Vokal- und Instrumental-Musik eröffnet werden wird. verw. Brodbeck,

(Gesuch.) Einen erfahrnen und zuverläßigen Wirthschafts-Beamten, dessen Frau die Vieh-Wirthschaft zu übernehmen wünscht, hat die Güte sofort nachzuweisen, der Schuhmachermeister Herr Richter, auf dem Neumarkt No. 33., in Breslau.

(Offne Lehrlings-Stelle.) Ein Knabe von guter Erziehung der über seine Schulkenntnisse ein Zeugniß als Tertianer aufzuweisen hat, kann als Lehrling in meiner Werkstatt sogleich Unterkommen finden. E. W. Pinzger, Mechanikus, Schmiedebrücke No. 35.

(Offner Dienst.) Ein Wirthschafts-Schreiber wird gesucht fürs Dominium Zweibrodt, eine Meile von Breslau. Das Nähere Junkernstrasse No. 2.

(Unterkommen-Gesuch.) Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter mit guten Zeugnissen versehen, welcher zu Johanni dienstlos wird, wünscht ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Herrn Regierungs-Secretair Steinberg vor dem Ohlauer-Thor in der Klosterstraße.

(Dienst-Gesuch.) Einen in der Landwirthschaft erfahrenen, jungen gebildeten Beamten, der fertig Polnisch spricht, militairfrei und moralisch gut ist, weiset zur Dienst-Antretung auf Johanni nach, der Ober-Amtmann Karaß in Dammer, Namslauer Kreises.

(Zu vermiethen) und zu Termino Johanni zu beziehen am Neumarkt zum fliegenden Adler No. 6. der dritte Stock, bestehend in 5 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

(Zu vermiethen) sind noch große und kleine Sommer-Logis Nro. 15. zu Altscheitnig, bei Krause.

Literarische Nachrichten.

In der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. sind folgende neue Werke erschienen und auch in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Der Apollo-Tempel zu Bassan in Arkadien und die daselbst ausgegrabenen Bildwerke dargestellt und erläutert durch O. M. Baron Stackelberg. Mit 21 Kupfertafeln und mehreren Vignetten. Groß-Folio. 44 Rthlr.

Brand, Dr. J, der Christ in der Andacht. Ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken. 5te verbesserte Auflage mit Kupfern. 8. Druckpapier 15 Sgr. Schreibpapier 20 Sgr.

Brand, Dr. J., kleines Gebetbuch für Kinder. Mit Kupfern. 2te verbesserte Auflage. 12. Druckpapier 5 Sgr. Schreibpapier 8 Sgr.

Handbuch der Buchdruckerkunst. 8. Gebunden 3 Rthlr. 10 Sgr.

Köhlers (Gregor), Anleitung zu dem praktischen Unterricht in der Pastoral-Theologie. Aufs Neue bearbeitete Ausgabe von Dr. J. Brand. Dritte Auflage. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Protokolle der deutschen Bundesversammlung. 18ter Band. 4. Druckpapier 1 Rthlr. 10 Sgr. Schreibpapier 2 Rthlr.

Schreiner's (Jos. Balduin), Lehrbuch der Welt-Religion Jesu Christi, oder die Religion Jesu Christ, philosophisch, historisch und exegetisch aus ihrem welthistorischen Standpunkte betrachtet. gr. 8. 1 Rthlr.

Wallenstein (M., praeparatio theorico practica ad celerem graeci intellectum. 8. maj. 8 Sgr.

Die Alte und Neue Zeit und was an jeder unser Lob und unsern Tadel zu verdienen scheint. 8. 23 Sgr.

In der neuen Günterschen Buchhandlung in Glogau und Lissa ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen in Breslau bei W. G. Korn zu bekommen:

Der Bibel-Freund an Kinder-Seelen.

Geschenk für Confirmanden.

8. geheftet 5 Sgr.

Nach dem Urtheile eines erfahrnen Schulmanns wird diese kleine Schrift allen aufrichtigen Verehrern Jesu, als eine segensreiche Gabe für die Jugend willkommen seyn, und von derselben bei ihrer Verständlichkeit, ihrem herzlichen Tone, ihrer frommen Begeisterung für evangelische Wahrheit mit großem Nutzen und Vergnügen gelesen werden. Sie eignet sich daher nicht bloß zu einem Geschenk für Confirmanden, sondern wird auch mit Nutzen als Lesebuch in Schulen gebraucht werden können.

Pflug, L., des Christen Weg zur Seligkeit, oder kurzer Abriß dessen, was wir nach dem Worte Gottes thun und glauben sollen, um Christi wahrer Jünger zu seyn und die Seligkeit zu gewinnen. Zum Andenken an den Tag der Confirmation und die erste Abendmahlsfeier. Nebst vorgedrucktem Confirmations-Scheine. 8. geh. 5 Sgr.

Den Geboten, den Glaubens-Artikeln u. s., wie sie der Katechismus lehrt, sind einige Erläuterungen und vorzüglich passende Sprüche der heiligen Schrift, hier und da auch Beispiele aus derselben beigefügt, einige Abendmahlslieder mitgetheilt, und kurz und faßlich die Geschichte der christlichen Religion und Kirche, insbesondere der evangelischen, erzählt. Alles dies verdient von denen, welche die Schule verlassen haben und zu den Gewerben und Geschäften des Lebens übergegangen sind, fleißig gelesen und beherzigt zu werden.

In allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) ist so eben angekommen:

Die Wichtigkeit der Zähne,

ihre Pflege und Heilung. Ein Wort zur Belehrung für Jedermann von S. Gutmann, Zahnarzt in Leipzig. Verlag von Kollmann. geh. 10 Sgr.

Wegen einfallenden Oster-Festes werden Montag den 16ten April keine Zeitungen ausgegeben.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Rhode.